

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
20 (1894)**

117 (23.5.1894)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1047834](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1047834)

Wilhelmshavener Tageblatt

amtlicher Anzeiger.



Bestellungen

auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von M. 2,25 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu M. 2,25 frei ins Haus gegen Vorauszahlung, an.

Anzeigen

nehmen auswärts alle Annoncenbüros, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die 5 gespaltene Corposzeile oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet. Reklamen 25 Pf.

Redaktion u. Expedition: Kronprinzenstraße Nr. 1.

Amtliches Organ für sämtliche Kaiserl., Königl. u. städt. Behörden, sowie für die Gemeinden Bant u. Linstädtdödens.

Inserate für die laufende Nummer werden bis spätestens Mittags 1 Uhr entgegengenommen; größere werden vorher erbeten.

No 117. Mittwoch, den 23. Mai 1894. 20. Jahrgang.

Der neue Staatsstreich in Serbien.

In Serbien ist abermals ein Staatsstreich vollzogen worden. König Alexander hat infolge der Beschlüsse des Ministerrathes die Verfassung vom 22. Dezember 1888 aufgehoben und an deren Stelle die Verfassung von 29. Juni 1869 in ihrem vollen Umfange gesetzt. In einer Proklamation ist dies vorgestern dem Serbenvolke verkündet worden. Die Kundgebung schildert in kräftiger Weise die Uebelstände der bestehenden Verfassung und die Parteilebensbedingungen und giebt der Liebe für das Volk und der Sorge für dessen Wohlfahrt Ausdruck. Das Cabinet Nikolaewitsch hat seine Entlassung eingereicht. Der König hat es indeß seines vollen Vertrauens versichert und die Minister in ihren Aemtern bestätigt. In einem zweiten, auf Vorschlag des Ministerrathes und auf Grund des Artikels 56 der Verfassung erlassenen Ukas werden alle mit der Verfassung von 1869 im Widerspruch stehenden Gesetze über die Presse und über die Gemeindegewählten aufgehoben und die früheren aus dieser Verfassung hervorgegangenen Gesetze wieder hergestellt. Zum Präsidenten des durch den Ukas neu gebildeten Staatsrathes ist der ehemalige Ministerpräsident Petkewitsch ernannt worden. Ferner sind ein Kassationshof unter dem Vorsitz des Präsidenten des Appellations-Gerichtshofes, Bachomitsch, und ein Rechnungshof, unter dem Vorsitz von Georg Szesanowitsch, gebildet worden. Es kommt vornehmlich auf die Haltung des Heeres an, falls die Kribalalen mit einer gewissen Ergebung antworten sollten. Die freie Verfassung von 1888 war von Milán dem Lande oktrohirt worden. Sie hat die Hauptschuld an den immer wiederkehrenden politischen Krisen in Serbien getragen. Aber man hätte früher zu deren Aufhebung schreiten müssen, wenn man Serbien eine friedliche Entwicklung sichern wollte. Jetzt ist die Lage des jungen Königs und der Regierung gerade deshalb voller Gefahren, weil Niemand voraussehen kann, welche Folgen die Aufhebung der verhängnisvollen Verfassung haben werde. Auf alle Fälle geht Serbien schweren Zeiten entgegen, und es bedarf der festen Hand eines umsichtigen und energischen Staatsmannes, um unversehrt den Gefahren zu entkommen, die die gegenwärtige Krise in sich birgt. Daß die Krisis gerade durch die Rückkehr Miláns hervorgerufen ist, entzieht der serbischen Regierung viele Sympathien, die ihr sonst wohl auch im Auslande zu Theil werden würden. Milán befindet sich bereits jenseits der Möglichkeit solcher Sympathien. Sein erneutes politisches Wirken kann doch weder seinem Lande dienlich sein, noch dem monarchischen Gedanken, noch der öffentlichen Moral.

Deutsches Reich.

Berlin, 21. Mai. Der Kaiser wird noch vor dem 30. d. Mts. nach Berlin, bezw. dem Neuen Palais, von seinem Jagdausflug zurückkehren.

Die Kaiserin verläßt heute Abend in Begleitung der Frau Prinzessin Heinrich von Preußen Kiel und trifft morgen früh in Berlin wie er ein. Im Laufe des Vormittags wird die Kaiserin im hiesigen Kgl. Schlosse mit dem Vorstande des Vaterländischen Frauenvereins conferiren und am Mittwoch die General-Versammlung des letzteren in der Singakademie abhalten.

Der Kronprinz und die Kronprinzessin von Ortschaftenland haben Athen verlassen. Sie fahren auf der königlichen Yacht „Sphakteria“ nach Venedig und begeben sich von dort nach zweitägigem Aufenthalt direkt nach Friedrichshof zu der Kaiserin Friedrich. Die „Sphakteria“ fährt nach Athen zurück, um dann denselben Weg mit der königlichen Familie an Bord noch einmal zu machen. König Georg begleitet sich mit den Seinen von Venedig nach Kopenhagen, um an der Feier der silbernen Hochzeit des Kronprinzen theilzunehmen.

Berlin, 21. Mai. Dr. Peters wird vorläufig nicht nach Afrika zurückkehren.

Berlin, 21. Mai. In Verfolg der Cabinetsordre vom 27. Januar d. J. betreffend die Erleichterung der Infanterieausrüstung, ist eine neuerliche Verfügung des Kriegsministers ergangen, wonach die endgiltige Gewichtsverlehterung 2535 Gramm beträgt. Durch Verlehter sind Erleichterungen von 2 Kilogramm anzustreben. Dazu tritt durch Verringerung der Taschenmunition und des Schanzzeuges, sowie durch Einführung eines neuen Seitengewehres eine Erleichterung um 2385 Gramm, mithin beträgt die Feldausrüstung künftig fast 7 Kilogramm weniger.

Im III. Armecorps ist ein Bataillon des 35. Infanterie-Regiments in Brandenburg a. d. H. probeweise mit den neuerlichen Uniformen versehen worden.

Das deutsche Militärsgewehr und das spanische Mausergewehr, als die besten kleinkalibrigen Gewehre, unterzog in der polytechnischen Gesellschaft in Berlin Hauptmann a. D. Jansen einem Vergleich. Das Geschöß des deutschen 8 mm Gewehres legt in einer Sekunde 645 Meter zurück, das neue spanische 7 mm Gewehr 728 Meter. Die größte Schußweite beider Gewehre ist jedoch fast die gleiche: 4000 Meter. Was die Treffsicherheit der neuen Gewehre anbelangt, so kann ein allerdings sehr geübter guter Schütze mit dem deutschen Gewehr auf 300 Meter in einer Minute 73 Treffer erzielen; das neue spanische Gewehr erzielt diese Treffsicherheit erst auf 500 Meter Entfernung. Auf größere Entfernungen bis 1200 Meter verringert sich jedoch die Treffsicherheit der neuen Gewehre so, daß auch nicht mehr Treffer erzielt werden, als beim alten französischen Gewehr. Die Durchschlagskraft der Geschosse der neuen Gewehre ist außerordentlich groß. Man kann durch Schüsse aus einem deutschen Militärsgewehr dünne Manern in Schutt legen. Das Erforderniß eines neuen Gewehres beruhte der Vortrage. Schon bei dem jetzigen kleinen Kal-

iber besteht die Gefahr, daß durch Eindringen von Staub in den Lauf, was bei Gefechten unvermeidlich ist, die Gefahr des Zerspringens der Läufe vorliegt. Diese Gefahr müsse sich bei einem noch kleineren Kaliber erhöhen und beim spanischen Gewehr ist deshalb schon ein stärkerer Mantel des Laufes, wie auch stärkere Metallhüllen für das Geschöß vorgesehen. Durch derartige Verstärkungen werde aber wieder die Leichtigkeit des Gewehres aufgehoben. Das französische Nebel-Gewehr bezeichnete Redner infolge der schlechten Beschaffenheit seines Magazins und weil es nur 3 statt 5 Patronen aufnimmt, als ein wenig brauchbares Gewehr.

An deutschen Eintheilungen sind z. B. für 1 886 612 596 M. ausbezahlt oder unter Hinzurechnung der bis zum Schluß des Jahres 1867 in Oesterreich geprägten Vereinskilbermünzen für 1 279 960 143 M. Die Gesamtsumme der eingezogenen Stücke beläuft sich auf 659 247 438 M., so daß danach ein Rest von 620 712 505 M. verbleibt. Derselbe vertheilt sich in der Weise, daß auf die Thaler aus den Jahren 1750 bis 1816: 47 106 039 M., auf die von 1817 bis 1822: 22 068 441 M., auf die von 1823 bis 1856: 171 998 741 M., auf die deutschen Vereinskilber 311 247 435 M. und auf die österreichischen Vereinskilbermünzen 67 292 049 M. entfallen. Wie viel von diesen Beträgen durch Einschmelzung, anderwerts Verwendung, Verlust u. dergl. dem Verkehr entzogen ist, läßt sich mit Sicherheit nicht feststellen. Bei Annahme eines Verlustes von 17 pCt. der Prägungssumme für sämtliche noch nicht außer Cours gesetzten Thaler würde sich ein Gesamtbestand von rund 403 Millionen einschließlich der österreichischen Vereinskilbermünzen ergeben.

Ueber den Elfer, mit welchem unsere deutschen Beamten in Ostafrika hantiren, dem Sklavenhandel entgegenzuarbeiten, hat, wie das „Col.-Bl.“ berichtet, vor Kurzem ein hochgestellter engl. Beamter, der nahe unserer Grenze stationirt ist, ein sehr günstiges Urtheil gefällt. Besonders lobend hebt er hervor, daß man sich deutscherseits nicht damit begnüge, Sklavenkarawanen einzufangen und die Sklaven zu befreien, sondern daß man bemüht sei, soweit wie möglich die befreiten Sklaven in ihre Heimath zurückzuführen. Darin liege der Mittelpunkt der Menschlichkeit. Das energische Vorgehen unserer Beamten habe bewirkt, daß die deutsch-ostafrikanische Küste von den Sklavenhändlern am liebsten gemieden werde. Zu verschiedenen Malen haben sich gefangene Sklavenhändler mit Bedauern dahin geäußert, daß die deutsche Küste von Ostafrika jetzt für den Sklavenhandel ein gefährliches Gebiet sei, da die Karawanen abgefangen, die Sklaven befreit und die Händler aufgehängt oder zu Freiheitsstrafen verurtheilt würden.

Für folgende Londoner Depesche der „Voss. Ztg.“ muß die Befähigung abgewartet werden: Nach einer Kapstädter Drahtnachricht empfing die Kapregierung am 19. Mai eine Meldung, die deutschen Behörden in Damaraland hätten dem Häuptling Witbol ihre Friedensbedingungen gestellt, die in der Auslieferung aller geraubten Hinterlader und in der Anerkennung der deutschen Macht bestanden. Witbol soll aber diese Bedingung höhnisch zurückgewiesen haben mit dem Bemerkten, er hätte den Ueberfall von Hornkraak im vorigen Jahre nicht vergesen. — Bei Abgang der letzten Post von Walfischbay war Aussicht vorhanden auf eine baldige Wiederaufnahme der kriegerischen Operationen.

Emss, 21. Mai. Der König von Schweden traf 5 Uhr 40 Minuten mit kleinem Gefolge zu dreiwöchigem Krurgebrauch hier ein.

München, 20. Mai. Prinz Ludwig ist heute früh über Stuttgart und Mannheim zu mehrtägigem Besuche der Rheinpfalz und zur Theilnahme an der Wanderversammlung bayrischer Landwirthe in Neustadt a. S. abgereist.

München, 21. Mai. Die in der auswärtigen Presse umlaufenden Gerüchte über verfassungsrechtliche Veränderungen in Bayern anlässlich des Gesundheitszustandes des Königs Otto werden von zuständiger Seite als jeder Begründung entbehrend bezeichnet.

Noworajlaw, 21. Mai. Amtliches Wahlergebnis der Reichstagswahl. Krzymynski (Pole) wurde mit 10 612 Stimmen gewählt; Timm (conservativ) erhielt 1746, Priebe (deutschsozial) 1449, Vertruf (Sozialdemokrat) 219 Stimmen.

Ausland.

Wien, 21. Mai. Der deutsche Botschafter Graf Eulenburg wurde heute Mittag vom Kaiser behufs Ueberreichung seiner Creditive in besonderer Audienz empfangen.

Rom, 21. Mai. In Spezia hielt der Pfarrer der Kirche Santa Marta eine Predigt gegen die Juden, worauf Rufe: „Nieder mit dem Antisemitismus und mit den Judenpressern!“ laut wurden. Die Menge schlug gegen die Käufer los, von denen einer getödtet, drei schwer verletzt wurden; 13 Personen wurden verhaftet. — Bei Siena fanden Carabinieri in einer Höhle ein vollständiges Waffenlager der Anarchisten: 36 Dinstinkbomben, 300 Dolche und Gewehre sowie einen gedruckten Aufruf.

Paris, 20. Mai. Für eine allgemeine Abrüstung soll sich ein französischer Armecorps-Kommandant in einer Unterredung mit einem Mitarbeiter des „Figaro“ ausgesprochen und eine solche für Frankreich als günstig bezeichnet haben. Nur die elsaß-lothringische Frage bilde ein Hinderniß. Der General soll zugleich Frankreich als in bezug auf den militärischen Geist und die Mobilmachungsfähigkeit unterlegen bezeichnet haben. — Bei der bekannten Unzuverlässigkeit des „Figaro“, dem lediglich die Unterhaltung seiner Leser, nicht aber die Wahrheit die Hauptfache ist, läßt sich nicht absehen, wie viel an der Nachricht erfunden und ob überhaupt an derselben etwas Wahres ist.

London, 20. Mai. Auf Einladung der Regierungen von Holland, Oesterreich, Italien und der Schweiz sind gestern Abend 25 höhere Feuerwehroffiziere nach den genannten Ländern abgereist. Vor der Abreise fand in Devonshire-Club ein Bankett unter dem Vorsitz Lord Cantelupes statt, an welchem 150 Personen theilnahmen. Der österreichische Konsul, welcher dem Bankette ebenfalls betwohnte, hob hervor, die Deputation würde in Oesterreich herzliche Aufnahme finden. Unter enthusiastischen Kundgebungen erfolgte die Abreise.

London, 21. Mai. Der Erzherzog Franz Ferdinand von Oesterreich de Este trifft Anfangs Juni hier zum Besuche der Königin ein. Da zu derselben Zeit auch der Großfürst-Thronfolger hier ankommt, so legt man diesem Besuch eine angeblich politische größere Bedeutung bei.

London, 21. Mai. Aus Philadelphia wird gemeldet, daß die Polizei in Pennsylvania ein Complot von anarchischen Vergleuten entdeckt hat, welches bezweckte, eine Anzahl Dynamitattentate zu begehen. Die Polizei verhaftete 11 Personen, drei sind geflüchtet. Ferner hat die Polizei bei den Verhafteten große Mengen Dynamit mit Beschlag belegt.

Barcelona, 21. Mai. Von den zum Tode verurtheilten Anarchisten sind vier heute Morgen in der Citadelle Montjuich erschossen.

Lissabon, 21. Mai. Die Untersuchung gegen den Kapitän des Kriegsdampfers „Minello“ hat ergeben, daß derselbe schon vor der Erhebung des Admirals de Gama diesem angeboten hat, ihn aufzunehmen, falls das Kriegsglück ihm nicht günstig sein würde.

Belgrad, 19. Mai. Wegen Unterschlagung von Stempel- und Briefmarken im Finanzministerium, wobei die Staatskasse um Millionen geschädigt ist, wurden 4 höhere Beamte zu 7 jährigem, 2 Oberfactoren der Staatsdruckerei zu 5 jährigem Kerker verurtheilt.

Belgrad, 21. Mai. Die Aufhebung der Verfassung, sowie die Amtsentsetzung aller Chefs der höheren Gerichtshöfe und Landesbehörden und die Auflösung der Stupschikna macht auf alle Kreise der Bevölkerung einen deprimirenden Eindruck. Viele hervorragende Radikale treffen Vorbereitungen zur Reise ins Ausland. Die Stupschikna wird aus 80 gewählten und 40 von der Regierung ernannten Mitgliedern bestehen. Abdolaten und Beamte sind nicht wählbar.

Sulina, 19. Mai. Auf den von dem Präsidenten der europäischen Donaucommission, Azarian Essenb, bei dem vorgerichtigen Bankett ausgebrachten Trinkspruch erwiderte König Carol: „Das schöne Fest, welches die europäische Donaucommission mir zu Ehren freundlichst veranstaltete, wird stets in meinem Gedächtniß bleiben. Ich spreche ihr dafür, sowie für die lebenswürdigen Aufmerksamkeiten, die meiner Person erwiesen wurden, meinen aufrichtigsten Dank aus. Mit lebhaftem Vergnügen habe ich der Eröffnung des großen Donauburchschlusses beigewohnt. Ich weiß die ausgezeichneten Dienste wohl zu würdigen, welche die Commission durch ihre Arbeiten dem Handel und der Schifffahrt, namentlich dem Handel und der Schifffahrt Rumäniens auf der unteren Donau, erwiesen hat. Rumänien wird die hauptsächlichsten Vorteile aus der gesicherten Erschließung des neuen Absatzweges ziehen. Ich bin deshalb der genaue Dolmetscher der Gefinnungen meines Landes, wenn ich der Commission für die erspriechliche Wirksamkeit danke, welche sie seit dreißig Jahren entfaltet, und wenn ich das Wohl der Herrscher und Staats-Oberhäupter ausbrereit, welche in diesem Augenblicke hier nicht bloß durch das bei mir beglaubigte diplomatische Corps und durch Mitglieder der europäischen Commission, sondern auch durch Stationschiffe vertreten sind, deren Anwesenheit diesem Feste einen ganz besonderen Glanz verleiht. Mit Achtung und Sympathie begreüße ich die Flaggen, welche heute an den Mündungen der Donau wehen, des majestätischen Stromes, an den sich Erinnerungen an meine Jugend und an die Geschichte meines Lebens knüpfen und dessen Quellen die Wiege meiner Familie bespülen. Ich trinke auf das Wohl der Herrscher und der Staats-Oberhäupter der Großmächte.“

Newyork, 20. Mai. Die Lage in Pennsylvania ist sehr ernst. Falls der Bergarbeiterstreik noch eine Woche andauert, müssen die Fabriken in Folge Kohlenmangels die Arbeit einstellen; hierdurch würden zwei Millionen Arbeiter brodtlos werden.

Marine.

Wilhelmshaven, 22. Mai. Lt. z. S. Aders ist zum Transportführer der zur Disposition gehörigen Belagungen S. M. S. „Arcana“ und „Alexandrine“ von hier nach Kiel kommandirt. — Lt. z. S. Menges und Kraft haben Urlaub bis zum 14. Juni nach Hannover bezw. bis 29. Mai nach Hamburg angetreten.

Guden, 21. Mai. Am Sonnabend traf S. M. Aviso „Grille“ zu kurzem Aufenthalt hier ein. Eine dem Aviso beigeordnete Dampfmaschine mußte eines Maschinenschadens wegen hier zurückbleiben; dieselbe geht durch den Emss-Jade-Kanal zwecks Reparatur nach Wilhelmshaven.

Kiel, 20. Mai. Das diesjährige Ansegeln des kaiserlichen Yachtclubs, der damit seine officielle Sportsaison eröffnet hat, fand gestern in der üblichen Form einer gemeinsamen Fahrt von hier nach Eckernförde statt. Die Rennyacht „Zeene“ des Prinzen Heinrich, der selber als Kommandant der „Sachsen“ mit dem Manövergeschwader abwesend ist, begleitete unter anderweiter Steuerführung die reichlich ein Duzend zählende Clubflottille, in welcher der auf hiesiger Germania-Werft neu erbaute „Commodore“, der in den bevorstehenden Regatten zum ersten Male um den „Hohenzollern“-Preis kämpfen wird, unstreitig das größte Interesse

beanspruchte. Im Uebrigen fielen an bekannteren Fahrzeugen die beiden Marinekutter „Luft“ und „Liebe“ in die Augen. Nach der Ankunft in Cernoboda fand im nahen Badorf Vorby gemeinames Mittagmahl statt, während die Rückkehr nach Kiel erst heute erfolgt.

Kiel, 21. Mai. Gestern Morgen verließ das Transportschiff „Pelltan“ seine Boje und ging in See zur mehrtägigen Uebungsfahrt und zur Ausbildung des Gelezerpersonals. — Heute Morgen verließen die Schulschiffe „Stein“ und „Stoß“ den Hafen; beide werden voraussichtlich am Freitag Abend hierher zurückkehren. Der Aviso „Witz“ kehrte am Sonnabend nach hier zurück und dampfte heute Morgen wieder zur Torpedobootsflotte in See hinaus. Das Schiffsjungenchulschiff „Gneisenau“ hat die Funktion des Wachschiffes übernommen. Auf dem Strome liegen noch die beiden Artilleriechulschiffe „Carola“ und „Mars“. — Mit scharfen Geschützen wird heute und an den folgenden Tagen in den Forts Korügen, Stoß und Jügersberg geschossen. Als Scheibenschlepper fungirt der zur Neuen Dampfer-Compagnie gehörige Dampfer „Dahlström“, während der Dampfer „Veren“ als Sicherheitsdampfer dient.

Berlin, 21. Mai. Die erste Division des Manövergeschwaders ist am 19. Mai in Bergen (Norwegen) eingetroffen und wird am 24. Mai von dort die Rückreise in die Däner antreten.

London, 19. Mai. Englands Flotte wird mit Ablauf dieses Jahres diejenige Verstärkung von zusammen 70 neuen Schiffen erfahren haben, welche die Naval Defence Act vom Jahre 1889 vorgegeben hatte und die allein den Regierungswerften eine Ausgabe von 12220 000 Pfd. Sterl. kosten. Die zehn Schlachtschiffe 1. Klasse sind bereits fertig. Von den Kreuzern sind noch fünf der Alaska-Klasse und von den Torpedokanonbooten drei oder vier der Hatchon-Klasse unvollendet. Der Bau dieser Schiffe wird, von vereinzelten Ausnahmen abgesehen, in diesem Jahre beendet sein. Außer diesen nach dem Flottenplan von 1889 noch fertig zu stellenden Schiffen wird in diesem Jahre mit dem Bau von sieben Schlachtschiffen 1. Klasse, sechs Kreuzern 2. Klasse und zwei Niederbordlorbetten (Sloops) begonnen werden. Die neuen Schlachtschiffe sollen der Hauptfache nach den Plänen des „Majestät“ und „Magnificent“ gebaut werden; fünf davon sollen auf den Regierungswerften, und zwar zu Portsmouth zwei, zu Chatham zwei und zu Pembroke eins auf Stapel gelegt werden. Je eines der Schlachtschiffe in Portsmouth, Chatham und das in Pembroke sollen in diesem Jahre im Bau noch weit fortgeschritten, während für die übrigen zwei nur mäßige Bauarbeiten ins Budget aufgenommen worden sind. Zwei Schlachtschiffe sollen im Kontraktswegen an Privatfirmen zum Bau übergeben werden. Die sechs Kreuzer 2. Klasse, alle nach Talbottyp, kommen ebenfalls auf Privatwerften zur Ausführung. Sie haben die Bestimmung, gleich „Minnet“ und „Swift“ in den chinesischen Gewässern zur Verwendung zu gelangen. Demnach werden in diesem Jahre, abgesehen von den noch aus der Naval Defence Act auszubauenden Schiffen und von den sechs Torpedobootzerstörern, die bereits ganz oder nahezu fertig gestellt sind, im Ganzen acht Schlachtschiffe 1. Klasse, drei Kreuzer 2. Klasse, zwei Kreuzer 1. Klasse, sechs 2. Klasse und 36 Torpedobootzerstörer auf Privatwerften im Bau sein. Das neue Bauprogramm bildet nur einen Theil eines für fünf Jahre im Voraus bestimmten, sehr sorgfältig durchdachten Planes, wobei nicht nur die relative Stärke der Seemacht Englands im Vergleich zu denjenigen anderer Seemächte, sondern auch die Zahl und die Type der gegenwärtig im Auslande im Bau begriffenen Schiffe berücksichtigt wurden. Da Schlachtschiffe einen längeren Zeitraum zum Bau erfordern, wurde im Programm vorgegeben, vorerst diese Schiffe auf Stapel zu legen und erst später den Bau verschobener Kreuzer zu beginnen. England ist von sämtlichen Flotten der Welt noch immer die relativ stärkste. Abgesehen von den Rüstungsvertheilungs-Panzer Schiffen hatte England am Schlusse des vorigen Jahres im Ganzen 38, Frankreich 24, Rußland 7 und der Dreizehn 36 Schlachtschiffe.

Washington, 21. Mai. Infolge der jüngsten Vorfälle an Bord der Schiffe, deren Panzer von Privatfabrikanten für die Marine geliefert waren, wurden vorgestern im Befehl von Regierungsbeamten Schiffsversuche auf einen 18 Zoll starken Panzer angestellt. Der erste Schuß aus einer Kanone von 12 Zoll Kaliber drang 8 Zoll tief ein und verurteilte drei lange Risse von oben nach unten. Die Beamten waren durch dieses Ergebnis überrascht und enttäuscht.

Schiffsbewegungen.

(Datum vor dem Orte bedeutet Ankunft dafelbst, nach dem Orte Abgang von dort.) — S. M. S. „Albatros“ Wilhelmshaven 28.4. — 30.4. Emden 15.5. — Vorkum (Postf. Vorkum.) — S. M. S. „Alexandrine“, 22.4. Rio de Janeiro 22.4. — Cap Frio 24.4. — Uba Grande. — Rio de Janeiro. (Poststation: Hofpostamt.) — S. M. S. „Arcona“ 4.5. Rio de Janeiro. (Poststation: Hofpostamt.) — S. M. S. „Beowulf“ Wilhelmshaven 1.5. — 4.5. Kiel 9.5. — 11.5. Wilhelmshaven. (Postf.: Wilhelmshaven.) — S. M. S. „Blücher“ Kiel. (Postf.: Kiel.) — S. M. S. „Brummer“ Wilhelmshaven 16.5. (Postf.: bis 22.5. Helgoland, dann Wilhelmshaven.) — S. M. S. „Euzojard“ 24.3. Sydney. (Poststation: Hofpostamt.) — S. M. S. „Carola“ Kiel. (Postf.: Kiel.) — S. M. S. „Falt“ 24.3. Sydney 5.4. — Apla. (Postf.: Hofpostamt.) — S. M. S. „Fritzhof“ Wilhelmshaven 1.5. — 4.5. Kiel 9.5. — 11.5. Wilhelmshaven. (Poststation: Wilhelmshaven.) — S. M. S. „Gneisenau“ Kiel. (Postf.: Kiel.) — S. M. S. „Greif“ Kiel. (Postf.: Kiel.) — S. M. S. „Gülde“ Kiel 7.5. — 10.5. Wilhelmshaven 15.5. — 15.5. Nordney 17.5. (Postf.: bis 23.5. Emden, vom 24.5. — 26.5. Emden, vom 27.5. — 28.5. Husum, am 29.5. Emden, am 30.5. Brunsbüttel, vom 31.5. Wilhelmshaven.) — S. M. S. „Hay“ 22.4. Arendal 10.5. — 13.5. Kiel. (Poststation: Kiel.) — S. M. S. „Helmholtz“ Wilhelmshaven. (Postf.: Wilhelmshaven.) — S. M. S. „Hohenzollern“ Kiel. (Poststation: Kiel.) — S. M. S. „Hüne“ 20.12. Kamerun. (Poststation: Hofpostamt.) — S. M. S. „Itz“ 27.4. Swatow 1.5. — 9.5. Hongkong. (Poststation: Hofpostamt.) — S. M. S. „Kurfürst Friedrich Wilhelm“ Wilhelmshaven. (Postf.: Wilhelmshaven.) — S. M. S. „Korvet“ 28.4. Konstantinopel. 10.5. — 12.5. Galatz. (Poststation: Hofpostamt.) — S. M. S. „Marie“ 4.5. Rio de Janeiro. (Postf.: Hofpostamt.) — S. M. S. „Mars“ 3.5. Arendal 10.5. — 12.5. Kiel. (Postf.: Kiel.) — S. M. S. „Moltke“ 2.5. Palermo 6.5. — 11.5. Gibraltar 15.5. (Postf.: Hofpostamt.) — S. M. S. „Möwe“ 20.4. Banzibar. (Poststation: Hofpostamt.) — S. M. S. „Dier“ Kiel. (Postf.: Kiel.) — S. M. S. „Transportdpt.“ Pelltan“ Kiel. (Postf.: Kiel.) — S. M. S. „Prinzess Wilhelme“ Wilhelmshaven. (Postf.: Wilhelmshaven.) — S. M. S. „Seeadler“ Banzibar 1.5. — 6.5. Seychellen. (Postf.: Hofpostamt.) — S. M. S. „Speiser“ 15.3. Kapstadt 1.5. — 13.5. St. Paul de Loanda 18.5. — Kamerun. (Postf.: Hofpostamt.) — S. M. S. „Stein“ Kiel. (Postf.: Kiel.) — S. M. S. „Stoß“ Kiel. (Postf.: Kiel.) — S. M. S. „Kant“ 30.3. Saagbat. (Poststation: Hofpostamt.) — Manöverflotte: 1. Division: S. M. S. „Boden“ (Flaggschiff). S. M. S. „Bogern“, S. M. S. „Sachsen“, S. M. S. „Württemberg“, S. M. S. „Pell“ Kiel 5.5. — 10.5. Duenserry 15.5. — 17.5. Lemuel 17.5. — Bergen. (Poststation: Hofpostamt, bis 28.5. Mitzg. Apenrade, dann Kiel.) 11. Division: S. M. S. „König Wilhelm“ (Flaggschiff). S. M. S. „Deutschland“, S. M. S. „Friedrich der Große“ Kiel 5.5. — 7.5. Christianland 8.5. — 10.5. Bergen 15.5. — 16.5. Kirhwall 17.5. — Duenserry. (Poststation: Hofpostamt, v. 21.5. — 28.5. Wittags Apenrade, dann Kiel.) — S. M. S. „Brandenburg“ Kiel. (Poststation: Kiel.) — S. M. S. „Wacht“ wie „König Wilhelm“. (Postf.: Hofpostamt.) — Torpedobootsflotte: S. M. S. „Witz“ (Flottilschiff). S. M. S. „Eddibdt.“ D1“, S. M. S. „Eptie.“ S 26, 27, 28, 29, 30, 31“ S. M. S. „Eddibdt.“ D6“, S. M. S. „Eptie.“ S 86, 88, 89, 90, 91, 92“ Kiel. (Postf.: Trabemünde.)

Kalender.

S Wilhelmshaven, 22. Mai. S. M. S. „Orille“, Kommandant Korv.-Kapt. v. Wasse, ist gestern in List eingetroffen und geht morgen wieder von dort in See.

S Wilhelmshaven, 22. Mai. Der Transport-Dampfer „München“ ist, wie bereits gemeldet, gestern Nachmittag 2 1/2 Uhr

hier eingetroffen und hat in den neuen Hafen geholt. Nachdem der Dampfer am Südwahl-Rai vor dem Schuppen festgemacht, wurde sofort mit Böden des dem Ablösungs-Transport gehörigen Gepäcks begonnen. Die Mannschaften des Ablösungs-Transport wurden ausgeschifft und von ihren Marinethellen abgeholt, Seltens der II. Matrosen-Abteilung unter Vorantritt der Kapelle. Die Mannschaften S. M. S. „Arcona“ und „Alexandrine“ wurden während der Nacht in den Kasernen der II. Matrosen-Abteilung untergebracht und heute Morgen 5 Uhr 45 Min. mittelst Extrazug nach Kiel in Marsch gesetzt. — Mit dem Transport sind zurückgekehrt: Von S. M. S. „Marie“ Korv.-Kapt. Frhr. v. Lynder, Kapt.-Leut. Joseph, Leut. z. S. Thyen, v. Bothsch und Panthen, Frhr. v. Strombeck, Frhr. v. d. Goltz, Stabsarzt Ruge und Mar.-Zahlmstr. Köpke; von S. M. S. „Arcona“ Korv.-Kapt. Palmgreen, Kapt.-Leut. Graf v. Bernstorff, Koffart, Leut. z. S. Abers, Frhr. v. Dalwigk v. Lichtenfels, v. Obernitz und Menger, Stabsarzt Thalen, Mar.-Zahlmstr. Schab; von S. M. S. „Alexandrine“ Leutenants zur See v. Zawadzky, v. Manthey, Stabsarzt Hohenberg. — S. M. S. „Marie“ wurde am 1. Dezember 1892 unter dem Kommando des jetzt abgehenden Korv.-Kapt. Frhr. v. Lynder auf der hiesigen Werft mit Beladung der Nordbesatzung behufs Verwendung im Kreuzergeschwader in Dienst gestellt und trat am 18. Dezember 1892 die Ausreise nach Montevideo an. S. M. S. „Arcona“ wurde am 20. April 1892 ebenfalls hier selbst mit Beladung der Ostbesatzung unter dem Kommando des Korv.-Kapt.-Dräger in Dienst gestellt und trat am 4. Mai 1892 die Ausreise an. Korv.-Kapt. Dräger wurde späterhin im Mittelmeer ausgeschifft und übernahm an seiner Stelle der inzwischen zum Kapitän z. S. beförderte Kapitän z. S. Hofmeier das Kommando. Die Schiffe sind vorzugsweise in Ozeanien und Südamerika thätig gewesen und haben jetzt ihre erste Auflösung erhalten. — Der Dampfer „München“ ist heute Morgen 2 1/2 Uhr wieder in See gegangen.

S Wilhelmshaven, 22. Mai. Nach Mittheilung der Werft wird die Proviand- und Kohlenbrücke vor den Proviand- und Kohlenmagazinen am Hofanal umgebaut und es wird mit dem Abbruch, am westlichen Ende anfangend, diese Woche begonnen. Der Abbruch findet südwestlich, dem Neubau entsprechend, statt, so daß nur etwa 30 Meter Brückenlänge der zeitweiligen Benutzung entzogen werden.

Wilhelmshaven, 22. Mai. Die auf der Werft in Kiel stehenden resp. noch in Aussicht stehenden größeren Arbeiterentlassungen fangen an, die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich zu lenken. Für denjenigen, welcher in den letzten Jahren die Fertigstellung unserer Kriegsschiffbauten verfolgt hat, konnte es nicht überraschend kommen, daß eines Tages der Fall eintrete, daß die Werftverwaltungen sich außer Stande sahen, alle auf den Establishments beschäftigten Arbeiter auch ferner im Dienst zu behalten, so viel man auch bemüht war, eine Verminderung der Arbeitskräfte einzutreten zu lassen. Der erklärende Grund hierzu ist ein zweifacher. Einerseits waren gerade in den letzten Jahren unsere Kaiserlichen Werften durch Neubauten stark in Anspruch genommen, wie sie durch Vermehrung unserer Panzer- und Kreuzerflotte bedingt war, andererseits bot die Modernisierung der älteren Schiffe, die Inzukunft der neuen Schnellfeuerkanonen u. s. w., die Vervollkommnung an den Schiffsmaschinen, ihren Kesselanlagen u. s. f. von den Werften ein großes Arbeitsfeld, so daß, wie nicht unbekannt, ein bedeutender Theil dieser Arbeiter und Schiffsbauten auch der Privatindustrie zufallen konnte. Der Haupttheil all dieser Arbeiten an unsern Neubauten und an den alten Schiffen kann aber heute schon als vollendet angesehen werden, so daß unbedingt die nunmehr erfolgten Arbeiterentlassungen in Aussicht stehen mußten, zumal der Etat für das laufende Jahr ja in seinen einmaligen Ausgaben leider für einen verschwindend kleinen Theil durch den letzten Reichstag Bewilligung gefunden hat, obgleich die geforderten Schiffsbauten hinter denen der letzten Jahre recht erheblich — man kann sagen, behäufend — zurückblieben. Und in der That stehen auf unsern 3 Kaiserlichen Werften und einem Privat-Etablissement gegenwärtig nur 4 Neubauten auf Stapel, unter denen sich noch ein kleiner Kreuzer 4. Klasse („F“) und ein Aviso („H“) befinden, während die beiden andern gleichfalls nur Panzerschiffe 4. Klasse („T“, „Y“) sind, die sämtlich zusammen nicht eine derartig große Arbeiterzahl beschäftigen, wie es die jetzt fertiggestellten Panzerneubauten 1. Klasse thaten. Aber auch die nächsten Zeiten werden eine erhebliche Arbeitsvermehrung auf unsern Kaiserlichen Werften kaum bieten, denn das Reichsmarineamt ist im laufenden Etatsjahre nur im Stande, eine Werft mit einem Neubau (Ersatz „Preußen“) zu beauftragen, da sowohl der „Ersatz Leipzig“ wie der des „Falt“ abgelehnt worden ist. Und auch die bevorstehenden Wintermonate werden nach Außerdienststellung des für den Sommer unter der Flagge stehenden Flottenmaterials nicht in der Lage sein, den jetzt entlassenen Arbeitern wieder Beschäftigung zu gewähren, da es sich ja nur immer um Ausbesserungen in bescheidenen Grenzen handeln kann. Es müssen daher derartige Auslassungen, wie sie in den letzten Tagen in der Presse Platz gefunden haben, daß die Marineverwaltung die Herstellung der Neubauten so einzurichten hätte, um den Arbeitern eine dauernde Beschäftigung zu bieten, als unbegründet anerkannt werden, denn sie ist hierzu einloch um so weniger in der Lage, als man ihr, wie oben bemerkt, Kriegsschiffbauten verweigert hat. Die Vertreter des Reichsmarineamts haben im Reichstag wiederholt gerade auf diesen Punkt hingewiesen.

Wilhelmshaven, 22. Mai. Die Feuerschutzkommission nimmt jetzt ihre alljährliche Frühjahrs-Sitzung vor.

Wilhelmshaven, 22. Mai. Vor einigen Tagen wurde an dieser Stelle anlässlich eines Falles, der sich in Oldenburg ereignet, auf die Gefährlichkeit des Solbregens hingewiesen. Nichtbedeutender feht man bemahie täglich im Park, auf dem Friedrich Wilhelmplatz und auch in Gärten Kinder mit dieser zwar schönen, aber heimtückischen Blüthe spielen. Wir möchten deshalb an alle Eltern und Lehrer die Bitte richten, an die Kinder wiederholt eine entbrechende Warnung ergehen zu lassen.

Wilhelmshaven, 22. Mai. Im Park wird morgen Abend das Musikcorps der II. Matrosen-Abteilung konzertiren.

Wilhelmshaven, 22. Mai. Am Donnerstag Abend wird das Musikcorps des II. Seebataillons im Garten der „Burg Hohenzollern“ ein Konzert veranstalten, dem durch den Vortrag von historischen Märschen mit den neu angeschafften langen Trompeten eine besondere Anziehungskraft verliehen werden soll.

Wilhelmshaven, 22. Mai. Wer in den Pfingsttagen einen Ausflug zu Mutter Grün mit der Bahn gemacht hat, wird nicht selten Klagen gehört haben über den und jenen Fehler, den die Eisenbahn-Verwaltung gemacht. Fast jeder hat etwas aufzusehen. Dem Einen sind die Wagen zu voll, dem andern ist es heiß, ein Dritter klagt über Zugluft, der Vierte hat einen schlechten Platz, und so geht es fort. Da muß man sich füglich über die Gebuld und Ruhe der Bahnbeamten wundern. Daß die Verwaltung so entgegenkommend und coulant zu sein sich bemüht, wie es nur irgend in ihren Kräften steht, beweist u. a. der nachstehende Fall. Ein hiesiger Bürger, der Pfingsten einen Ausflug mit Familie machte, hatte in dem großen Gedränge, das am Wilhelmshafen herrschte und da er auch an der Kasse noch wechseln mußte, ein Billet am Schalter liegen lassen und mußte nun unter-

wegs ein anderes nachlösen, da keine Zeit mehr vorhanden war, das Billet am Schalter zu holen. Nach 8 Tagen reklamirte der Pfingstbesitzer den Betrag für das durch seine eigene Schuld liegende gelassene Billet — und siehe da — die Stationskasse zahlte den Betrag anstandslos zurück.

Wilhelmshaven, 22. Mai. Der 21. deutsche Gastwirthschaftstag findet in Hannover in den Neuen Hannoverischen Festsälen am 13. und 14. Juni d. J. statt.

Wilhelmshaven, 19. Mai. Die Zahl der Gastwirthschaften in Preußen ist im Abnehmen. Zu der preussischen Monarchie ist die Einwohnerzahl von 26 092 533 auf 30 286 997 in den Jahren von 1879 bis 1893 gestiegen, die Zahl der Gastwirthschaften hat sich in diesem Zeitraum von 64 721 auf 65 923, die der Schankwirthschaften mit Branntweinausschank von 65 866 auf 66 095 gehoben. Die Zahl der Schankwirthschaften ohne Branntweinausschank hat sich vermindert, sie ist von 14 198 auf 12 542 zurückgegangen. Die Branntwein-Kleinhandlungen sind von 16 014 auf 17 908 angewachsen. Augenfälliger wird dieser relative Rückgang der Zahl der Wirthschaften und Schankstätten in den Jahren von 1879 bis 1893, wenn man das Verhältniß dieser Ziffer zur Bevölkerungsziffer ins Auge faßt. Während nämlich auf 100 000 Einwohner im Jahre 1879 248 Gastwirthschaften und 252 Schankwirthschaften mit Branntweinausschank kamen, entfallen jetzt auf die gleiche Menschenmenge nur noch 217 Gastwirthschaften und 218 Schankwirthschaften mit Branntweinausschank. 1879 kamen ferner auf 100 000 Einwohner 54 Schankwirthschaften ohne Branntweinausschank und 61 Kleinhandlungen mit Branntwein, 1893 gab es im gleichen Verhältniß nur noch 41 Schankwirthschaften ohne Branntwein und 59 Kleinhandlungen mit Branntwein.

Bant, 21. Mai. Die Fortbildungsschule, in der bisher wöchentlich zwei mal zu Neudreiem Unterricht abgehalten wurde, bleibt bis zum 4. Sept. geschlossen. — Am Feste des Kriegerevereins nahm am Sonntag auch Herr Postverwalter Bohe (nicht Sohn) theil.

Aus der Umgegend und der Provinz.

Wittmund, 18. Mai. Gelegentlich der Landrechnungsbearbeitung in Ulrich tagte im Landchaftssaale eine vom Grafen Bedel-Ödens berufene Konferenz von Interessenten für den weiteren Ausbau der Eisenbahnen in Ostfriesland. Als die zunächst auszubauende Bahn wurde die Strecke Leer-Urich-Wittmund erachtet und zur Förderung dieser Linie ein Komitee, bestehend aus dem Grafen Bedel-Ödens als Vorsitzenden, Bürgermeister Diedmann-Beer, Bürgermeister Schwilgen-Urich, Landwirth Haben-Bagband, D. v. d. Höhl, v. d. Höhl, v. d. Höhl und Rektor Hartmann-Wittmund gewählt. Da der Minister den Bau dieser für Ostfriesland so wichtigen Bahn auf Staatskosten abgelehnt hat, und das Gesetz der Kleinbahnen in Kraft getreten ist, so wird dieselbe nicht anders als Kleinbahn von den betreffenden Kreisen und Städten zu bauen sein. Es wird nun zunächst durch das Komitee zu ermitteln sein, ob der Kosten wegen eine normalspurige gebaut werden kann, wie das selbstverständlich allerseits gewünscht wird, oder ob wir uns mit einer Schmalspur begnügen müssen. Daß diese aber wenigstens gelegt werden muß, davon ist das Komitee von vornherein überzeugt und wird daher bemüht sein, diese Ueberzeugung in den Kreisen zu verbreiten und durch Klarstellung des Kostenpunktes und der voraussichtlichen Rentabilität den Beschluß des Baues dieser Linie Seltens der drei Kreise Leer, Urich und Wittmund zur Reife zu bringen helfen.

Oldenburg, 19. Mai. Die üble Angewohnheit, in Schreiväusen, die Feder hinterm Ohr zu tragen, wäre vor einigen Tagen dem 67jährigen Töchterchen eines im Paarenthorvorort wohnenden Beamten bald über bekommen. Der Beamte, der sich mit dem Schreiben eines Briefes beschäftigte, wollte nach Beendigung desselben sein Töchterchen auf den Schoß nehmen und steckte deshalb die Feder hinterm Ohr. Das Töchterchen, welches die Feder nicht sah, schlug mit der Hand auf die Spitze der Feder, so daß dieselbe ziemlich tief in das Fleisch eindrang. Hierdurch entstand eine geringe Verletzung, der von seiten der Eltern nicht viel Beachtung geschenkt wurde. Bald aber stellten sich heftige Schmerzen ein und die Hand schwellte immer stärker an. Ein herbeigerufener Arzt stellte eine Blutvergiftung fest und verordnete gleich die nöthigen Mittel.

Oldenburg, 21. Mai. Am Sonntag wurde auf dem Donnerschwer Exzerzierplatz das dritte oldenb. Trabrennen abgehalten. Es siegte im Trabrennen (1600 m) der 3jährige schwarze Fohlen „Kanter“ des Herrn Daun-Wardebusch; im Trabreiten (2400 m) die braune Stute „Sympatica“ der Herren Hergens-Blegen und Wulf-Rodenkirchen; im Trabreiten für im Jahre 1891 geborene Pferde des starken oldenb. Wagenschlägers (1600 m) die 3jährige Stute „Etra“ des Herrn Köfer-Ganspe; im Trabreiten für 4jährige und ältere Pferde (3200 m) „Orla“ des Herrn Köhler-Huntelbrud; im Trabfahren für Stamm- und Prämienstuten (2400 m) „Sympatica“ der Herren Hergens-Blegen und Wulf-Rodenkirchen; im Trabfahren für Zweispänner jeden Alters (800 m) „Alfine“ und „Alme“ des Herrn Ahlers-Gradenfeld. Die Vertheilung der Ehrenpreise für „Kanter“ ein silbernes, vom Großherzog gestiftetes Besied, für „Sympatica“ ein von der oldenburgischen landwirthschaftlichen Gesellschaft gestiftetes goldenes Theeservice, für „Etra“ ein vom Großherzog gestiftetes silbernes Besied; für „Orla“ ein vom Verein zur Förderung der oldenb. Landespferdezucht gestiftetes silbernes Biqueurfservice, für „Sympatica“ ein vom erbgroßherzog. Ehepaar gestiftetes goldenes Besied, für „Alfine“ und „Alme“ ein silberner innen vergoldeter Pokal (von Herzog Georg gestiftet), sowie 12 Mocalöffel (gestiftet vom Vorsitzenden des Vereins zur Förderung der oldenb. Landespferdezucht), erfolgte am Schluß des letzten Rennens durch die Frau Erbgroßherzogin.

Oldenburg, 21. Mai. Dem Vernehmen nach kaufte Herr Rechtsanwält Dr. Corbes hier selbst das Besitztum des Herrn Dr. med. Cornelius hier selbst an der Rosenstraße mit Antritt auf den 1. November d. J. für den Kaufpreis von 33 000 Mk.

Burhade, 18. Mai. Der Proprietar Hinrich Höpken hier hat sich am Mittwoch Nachmittag erküht. Es wird vermutet, daß die That in einem Anfall von Selbstgeföhrtheit geschehen ist.

Aurich, 20. Mai. Oberpräsident v. Bennigsen aus Hannover ist heute Abend mit dem Spätzuge hier eingetroffen und hat im Biqueurhofe Absteigerquartier genommen. Zum Empfang waren der Regierungspräsident Graf v. Stolberg, Landrath Zederschloß und einige andere Herren auf dem Bahnhofe anwesend. Der Herr Oberpräsident wollte einer Sitzung in der Regierung beizuohnen und am Nachmittage wieder abreisen.

Aurich, 21. Mai. Zum Vorsitzenden des am 18. Juni hier zusammentretenden Schwurgerichtes ist Landgerichtsrat Dr. Hoffmann ernannt worden.

Aurich, 21. Mai. Der heute hier abgehaltene sog. Pfingstmarkt brachte sehr starken Verkehr. Der Prämienmarkt, sowie der Pferdemarkt waren vollständig besetzt, der Handel war flott. Zugetricben waren etwa 1100 Pferde, 1030 Stück Hornvieh, 520 Schafe und 450 Schweine.

Leer, 19. Mai. In der letzten Sitzung der Handelskammer für Ostfriesland und Papenburg wurde die Jahresrechnung für

1898 vorgelegt, die eine Ausgabe von 8955,86 M., einen Bestand von 144,86 M. ergibt. Da Beiträge nicht erhoben wurden, haben die Sparnisse aus früherer Zeit bis auf den kleinen Bestand verbraucht werden müssen. — Es ist früher beschlossen worden, daß das Wahlrecht zur Handelskammer auf diejenigen Gewerbetreibenden beschränkt werde, welche mindestens 16 M. Steuerbesitz haben oder auf einen solchen Steuerbesitz Anspruch haben können; diesem Antrage hat der Minister zugestimmt. — Auf eine Verfügung des Regierungspräsidenten zu Anlaß der Bestimmung des Sitzes der Handelskammer sind Beschlüsse und Beschlüssen, den jetzt üblichen Sitzwechsel zwischen Göttingen und Verden zu beibehalten und dem Regierungspräsidenten den Wunsch der Kammer dahin zu erkennen zu geben, daß für die nächsten drei Jahre der Sitz wieder nach Verden verlegt werden möge. — Bezüglich wurde ferner, auf welche Weise für die Gewerbetreibenden des Bezirkes eine Erleichterung in der Gewerbesteuer, deren Mittel für die Vermögenszuwächse zu hoch sind, bewirkt werden könne, und es wurde eine Kommission gewählt, um bezüglich des weiteren Vorgehens Vorschläge zu machen.

Hannover, 19. Mai. In dem Prozesse, den die Stadt Hannover gegen den Oberpräsidenten v. Bennigsen betreffs des Aufschusses der Stadt zu den Polizeikosten angestrengt hat, ist vom Ober-Verwaltungsgericht entschieden worden, daß die von der Stadt zu zahlende Summe auf 216 468 M. festgesetzt wurde, gegen 244 089 M., welche der Oberpräsident verlangte. Der Stadt sind die Kosten des Verfahrens zu 3/5 angesetzt, dem Oberpräsidenten zu 2/5. Bis zum Erlaß des neuen Polizeikosten-Gesetzes zahlte die Stadt jährlich nur 18 000 M.

Hannover, 22. Mai. Die „Köln. Ztg.“ bringt einen scharfen Artikel, der sehr bemerkt werden wird, gegen den Ministerpräsidenten Grafen Eulenburg. „Das preussische Ministerium Eulenburg bildet sich immer mehr zu einem Ministerium der verlorenen Schlachten aus“, das ist der erste Satz und das Leitmotiv des ganzen Artikels. Aber in den Niederlagen, die das Ministerium Eulenburg, zuletzt in der Frage des Dortmund-Rhein-Kanals, erlitten hat, sieht die „Köln. Ztg.“ eine Bestätigung der Meinung, daß die Trennung der höchsten Ämter im Reich und in Preußen zur Zeit recht zweckmäßig sei, denn diese Trennung ermöglicht es, daß die wichtigen politischen Fragen, welche allein oder vorwiegend in Preußen der Lösung harren, auch allein in Preußen durchgedacht werden, ohne daß sie in irgend erheblichem Umfange durch ihre Kämpfe auf das Reich und seine Geschicke zurückwirken.

Vermischtes.

— * **Kiel, 19. Mai.** Gestern Abend bald nach dem Abbruch des ersten Schusses auf der Mannschafsstube 7 der Matrosen-Kaserne mittels Revolver der einjährig-freiwillige Matrose Feldt aus Westpreußen. Er war der Sohn eines Gutsbesizers aus der Nähe Thorn's und erfreute sich bei seinen Kameraden allgemeiner Beliebtheit.

— * **Münster, 21. Mai.** In der Vorstadt Delfstrup wurde in letzter Nacht ein Mädchen ermordet. Die Leiche wurde mit beschmutzten Kleidern heute früh gefunden.

— * **Kassel, 21. Mai.** Bei einer Feuersbrunst, die in der Sonntagsnacht in Holzhausen, Kreis Kirchhain, stattfand, fand eine Frau mit ihrer Tochter den Tod in den Flammen. Vater und Sohn retteten sich durch einen Sprung aus dem Fenster.

— * **Essen a. d. Ruhr, 20. Mai.** In Widdern wurde bei einer Hausjüngung eine vollständige Einrichtung zur Fallschirmherstellung entdeckt. Man fand mehrere Stabformen für Fünfs-, Zehns- und Zwanzigstabsstücke sowie zwei Dynamitpatronen vor. Der Unternehmer der Wohnung, ein vor Kurzem aus dem Zuchthause entlassener Fallschirmhersteller, wurde sofort verhaftet und dem hiesigen Amtsgerichtsgefängnis zugeführt. Den Helfershelfern des Verhafteten ist man auf der Spur.

— * **Rosen, 21. Mai.** Nach einer Meldung aus Strowo verbreiteten sich die Menschenpocken in der dortigen Gegend immer mehr. Sie sind zuerst in Bielowitz und jetzt auch in Butowitz, Kreis Schildberg, ausgebrochen. Nach angefertigten Ermittlungen sind sie durch russische Arbeiter eingeschleppt worden.

— * **Rönigsberg i. Pr., 21. Mai.** Bei dem Wetrennen, welches während des gefirten Pferdemarktes abgehalten wurde, stieß vor einer Hürde ein Pferd aus und verletzte die Frau eines Lehrers lebensgefährlich; mehrere andere Personen erlitten leichtere Verletzungen.

— * **Gnesen, 20. Mai.** Major v. Werber vom Gnesener 12. Dragoner-Regiment führte gestern bei einer Übung mit dem Pferde und wurde von dem ihm folgenden Dragonern überritten. Sein Zustand ist hoffnungslos.

— * **Thorn, 17. Mai.** In einer der letzten Nächte wurde ein Posten beim Pulvermagazin hinterwärts überfallen und erhielt lebensgefährliche Verwundungen. Von seinen Angreifern fehlt jede Spur.

— * **Aus München wird gemeldet:** Nach dem „Kempt. Anz.“ hätte der dortige Schneider Epple einen neuen schützlichen Panzer erfunden. Auf dem Infanterieschießplatz bei Kempten haben bereits Schießproben stattgefunden; zwölf auf den Panzer abgegebene Schüsse hatten die Wirkung, daß die Geschosse angehtlich an dem Stoff des Panzers zerbrachen, ohne daß die Rückseite beschädigt war.

— * **Eine Wettfahrt zwischen einem Radfahrer und einem Eisenbahnzug hat am Mittwoch Nachmittag von Rummelsburg aus stattgefunden.** Der dort wohnende Mechaniker Garz, ein Radfahrer, hatte gewettet, daß er im Stande sei, mit dem um 5 1/2 Uhr vom Schlesienschen Bahnhof nach Breslau abzulaufenden Schnellzuge auf seinem Rad bis Friedrichshagen demartig mitzufahren, daß er noch zehn Minuten eher dort eintreffen würde, ehe der Zug die Stelle passiert haben würde. Als der Zug den Bahnhof Rummelsburg verließ, schwang sich Herr G. auf sein Stahlrad und legte sich dann so ins Zeug, daß er sehr bald den Willen der Wettgenossen entschwinden war. Kurz nach 7 Uhr traf G. wieder in Rummelsburg ein und wies eine vom Stationsvorsteher in Friedrichshagen ausgestellte Bescheinigung vor, wonach er seine Wette glänzend gewonnen hatte; er war wirklich zehn Minuten früher eingetroffen als der Eisenbahnzug, hatte also die etwa 18 Kilometer lange Strecke in 32 Minuten zurückgelegt.

— * **Peft, 21. Mai.** In der Gemeinde Boxat wurde der Waldhüter Gsch von seinem 13-jährigen Sohne und seiner 11-jährigen Tochter ermordet. Beide Kinder wurden verhaftet.

— * **Rom, 17. Mai.** Aus Sizilien werden bedenkliche Eruptionen des Vulkans Stromboli gemeldet. Die Bevölkerung ist in großer Erregung.

— * **Paris, 16. Mai.** Ein furchtbares Verbrechen ist wieder auf offener Straße in der Rue des Bains-Napoliens begangen worden. Zwei Matroseninfanteristen belästigten eine vor ihrem Laden stehende junge Frau; dieselbe rief ihren Gatten zu Hilfe, der die Soldaten zur Rede stellte. Während zog der eine sein Bajonett und schlug es dem Manne in die Brust. Der Unglückliche blieb auf der Stelle todt. Die Soldaten wurden verhaftet.

— * **Paris, 18. Mai.** Ein Attentatsverbrechen das an das Thomas'sche Bombenattentat in Bremerhaven erinnert, wird jetzt vor dem Schwurgericht zu Bordeaux verhandelt. Der Schiffsprofiß des „Equateur“ Mansville ist angeklagt, auf der Fahrt von Pernambuco eine Kiste mit Goldstücken ausgeraubt, zur Verhüllung der That Dynamit eingeschmuggelt und hierdurch beim Ausladen eine Explosion verursacht zu haben, durch welche zwei Matrosen getödtet und mehrere Personen verwundet wurden.

— * **Bordeaux, 18. Mai.** Das Schwurgericht sprach den Kapitän d'Armes Ranouille, welcher angeklagt war, an Bord des Schiffes „Equateur“ eine Explosion herbeigeführt zu haben, um die im Raume des Schiffes befindlichen Goldbarren zu stehlen frei.

— * **Triest, 17. Mai.** Nach einem hier eingelaufenen Privattelegramm kollidierten in Rio de la Plata der italienische Dampfer „Memo“ und der englische Dampfer „Tigre“. Letzterer ist sofort gesunken, wobei 17 Personen ertranken. Der Dampfer „Memo“ hat nur unbedeutende Havarie erlitten.

— * **Kopenhagen, 21. Mai.** Das Straßender Schiff „Emma Brug“ ist bei Pfad von dem englischen Dampfer „Horton“ in den Grund gebohrt. 4 Mann ertranken.

— * **London, 18. Mai.** Die Diphtheritis tritt hier sehr heftig auf. Gegenwärtig liegen hier 252 Diphtheritis-Kranke in den Hospitälern; in jeder Woche kommen etwa 200 neue Fälle vor.

— * **New York, 17. Mai.** Ein aus Curacao eingetroffener Passagier bezeugt die ersten Berichte über die verheerende Wirkung des Erdbebens in der Gegend von Maracaibo. In sechs Städten Venezuelas soll die Hälfte der Einwohner getödtet, in den Kasernen von Periba sollen 150 Soldaten umgekommen sein.

— * **New York, 18. Mai.** Ein furchtbarer Wirbelwind entstand in Runkel, Ohio. 5 Personen wurden getödtet und

80 verlegt. Cleveland und andere Ortsgassen wurden von schweren Hagelstürmen heimgesucht, welche großen Schaden anrichteten.

— * **New York, 21. Mai.** Eine Schar von 25 Arbeitslosen hatte sich eines Eisenbahnzuges in Portana bemächtigt. Die Bahnverwaltung ließ den Zug zur Entgleisung bringen und die Coxeniten wurden verhaftet. Sechs von ihnen wurden bei dem Experimente schwer verletzt.

— * **New York, 21. Mai.** Die Städte Tyrone und Holliburg in Pennsylvania sind theilweise überschwemmt. Die Einwohner haben große Verluste erlitten. Der Juntataufschuß ist ausgefallen und hat die Saaten vernichtet. In Portstown stieg das Wasser in vielen Häusern bis zum zweiten Stockwerk. Viele Brücken sind zerstört. Weitere Verheerung werden befürchtet.

— * **Fürst Bismarck's Brust** mühte, wie ein „Staatsritter“ ausgerechnet hat, einen Umfang von mindestens sieben Metern haben, wollte er alle seine Orden auf einmal tragen. Die Zahl der ihm verliehenen Dekorationen beläuft sich auf 482. — Gott sei Dank, daß es noch Menschen giebt, welche Zeit zu so schwierigen Berechnungen finden!

Briefkasten.

Herrn U. hier. Müste leider nochmals verschoben werden. M. K. Berlin W. Poststr. 25 (Oberkommando der Marine).

Eingelaufene Handelschiffe

am 22. Mai.

Zu neuen Hasen:

Schiff Johannes, Schiffer Schmarje von Barentsburg mit Rauschsteinen
" Lucinde, " Dohrmann " Ofen
" Johannes, " Meyer " Rosenhöfen " Kartoffeln und
" Hoffnung, " Meyer " Bisse " Kartoffeln.

Wilhelmshaven, 22. Mai. Ausbericht der Monatszeiten Spat-

| Waren | Preis |
|---|---------------|
| 4 pCt. Deutsche Reichsanleihe | 107,45 108,- |
| 2 pCt. Deutsche Reichsanleihe | 101,40 101,95 |
| 3 pCt. do. | 88,80 89,35 |
| 4 pCt. preussische consolidirte Anleihe | 107,30 107,85 |
| 3 1/2 pCt. do. | 101,50 102,05 |
| 3 pCt. do. | 88,- 88,50 |
| 3 1/2 pCt. Odenb. Comm. Anleihe | 99,75 100,75 |
| 4 pCt. Odenb. Kommunal-Anleihe | 101,- |
| 4 pCt. do. | 101,25 |
| 3 1/2 pCt. do. | 85,- 99,- |
| 3 1/2 pCt. Odenb. Bodencredit-Pfandbriefe (kündbar) | 100,50 101,50 |
| 3 1/2 pCt. Bremer Staatsanleihe von 98 | 98,80 99,35 |
| 3 pCt. Odenburgische Prämienanleihe | 125,10 125,90 |
| 4 pCt. Eintr.-Eilbeder Prior.-Obligat. von 101 | 101,- 102,- |
| 3 1/2 pCt. Hamburger Staatsrente | 99,45 100,- |
| 4 pCt. Pfandbr. der Rhein. Hypoth.-Bank Serie 2-65 | 102,10 102,65 |
| 3 1/2 pCt. Pfandbriefe der Rhein. Hypothekbank | 96,70 97,25 |
| 4 pCt. Pfandbr. d. Preuss. Boden-Credit-Anstalt | 103,45 103,95 |
| Bechl. auf Amsterdam kurz für 100 in M. | 168,50 169,30 |
| Bechl. auf London kurz für 1 Pfd. in M. | 20,35 20,46 |
| Bechl. auf New York kurz für 1 Doll. in M. | 4,16 4,20 |
| Discount der Deutschen Reichsbank 3 pCt. | |
| Bechl. auf unterer Bank 4 pCt. | |

Kleiner Wetterbericht von Helgoland und Vorkum.

Dienstag, den 22. Mai 1894.

| Ort | Windrichtung | Windstärke | Wettercala | Seeang |
|-----------|--------------|------------|------------|---------|
| Helgoland | NO | 5 | 3/4 bedekt | unruhig |
| Vorkum | OSO | 5 | 5 bedekt | — |

Meteorologische Beobachtungen

des Kaiserlichen Observatoriums zu Wilhelmshaven.

| Datum | Zeit | Lufttemperatur | | Wasser- u. Boden-temperatur | | Wind | | Wetter | | Wolkenhöhe |
|---------|------------|----------------|--------|-----------------------------|-------|--------|----------|--------|------------|------------|
| | | Luft | Wasser | Wasser | Boden | Stärke | Richtung | Wolken | Wetter | |
| 21. Mai | 2,30 h. M. | 7,68 | 10,2 | — | — | R | 5 | 10 | ca | — |
| 21. Mai | 8,30 h. M. | 7,68 | 10,8 | — | — | RO | 5 | 10 | ca | — |
| 21. Mai | 2,30 h. N. | 7,60 | 10,0 | 8,8 | 11,1 | DRD | 4 | 9 | ca, ca-str | — |

Schwasser in Wilhelmshaven.

Mittwoch, den 23. Mai Vorm. 3,23, — Nachm. 3,33.

Verdingung.

Die Verfertigung verschiedener Inbenden für die hiesige Werkst. als Hüfne, Schaufeln, Scherren, Planen usw. soll am 4. Juni 1894, Nachmittags 4 1/2 Uhr, öffentlich verdingen werden. Bedingungen liegen im Annahmestempel der Werkst. aus, können auch gegen 0,70 Mark von der unterzeichneten Behörde bezogen werden. Wilhelmshaven, den 19. Mai 1894.

Kaiserliche Werkst. Verwaltungs-Abtheilung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung werde ich am 23. d. Mts., 2 1/2 Uhr Nachm., im Pfandlokale hier: 3 Sophas, 1 Spiegel in Goldrahmen, 1 mah. Vertikow, 1 großen zweith. Kleiderschrank öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkaufen. Preis, Gerichtsvollzieher.

Zwangsverkäufe.

Mittwoch, den 23. Mai d. J., sollen öffentlich gegen Baarzahlung verkauft werden: Nachmittags 2 Uhr in Deder's Wirthshaus zu Kopperhöfen: 1 Kleiderschrank, 1 Tisch, 2 Tischdecken, 1 ghn. Nähkasten u., auch 1 hölz. Schuppen;

Nachmittags 3 Uhr in Zoh's Wirthshaus zu Neubremen: 1 Kleiderschrank u. 1 Sopha;

Nachm. 3 Uhr in Wwe. Zwangmann's Wirthshaus zu Bant: 1 Sopha, 1 Kleiderschrank, 1 Kleiderschrank, 2 Bilder, 5 Fach Gardinen mit Kasten, 1 Waschtisch, 1 Kleider-Tisch, 1 Tischdecke u., 1 Geldcassette und 1 Kanarienvogel mit Käfig;

Nachmittags 3 Uhr in Vater's Wirthshaus zu Neubremen:

1 Regulator, 1 Spiegel mit Consolle, 1 Kronleuchter, 1 Sopha, 5 Bilder, 2 Rohrstühle, 2 Fach Gardinen mit Kasten, 1 Flecht-hackmaschine, 1 Tisch, 1 Treten, 2 Tafelwaagen mit Gewichten und 1 Hängelampe.

Körber, Gerichtsvollzieher in Feber.

Verkauf.

Weil. Bahnwärter G. A. Evers Witwe will ihr zu Inhauserfeld belegenes, zur Vetreibung des Schmiedehandwerks eingerichtete

Haus mit Garten

zum beliebigen Antritt billig verkaufen. Neuende, 21. Mai 1894.

H. Gerdes, Auktionator.

Auf sichere erste Hypothek werden zum 30. Oktober d. J.

5500 Mark

zu 4 1/2 % Zinsen anzuleihen gesucht. Geppens, 21. Mai 1894.

H. Reiners.

Zu vermieten ein möbl. Zimmer m. Schlafkabinett. F. Böttner, Roonstr. 96.

Zu vermieten eine möbl. Stube. Verl. Götterstr. 11, ob.

Zu vermieten auf sofort eine möbl. Stube. W. Albers, Altestr. 6.

Zu vermieten

ein gut möbl. Wohn- und Schlafzimmer auf sofort oder später. Wilhelmshavenerstr. 68, II

Zu vermieten

per 1. August eine kleine Oberwohnung. Müllerstr. 7, I. 1.

Zwei einfach möbl. Zimmer

auf sofort zu vermieten. Rätig, Roonstr. 79.

Zu vermieten

in meinem zum 1. August fertig werdenden Neubau mehrere dreiräumige Stagen- und Oberwohnungen, sowie ein Laden mit 4 Zimmern und großem Keller, ferner eine Unterwohnung, Arkad., mit groß. Kellerräumen und Stallung für ein Pferd, gut passend für ein Biergeschäft, eine Oberwohnung auf gleich od. 1. Juni.

H. Tönjes, Bant, neue Wilhelmshavenerstraße Nr. 21.

Zu vermieten

ein möbl. Zimmer. Buschmann's Restaurant, am Ems-Jade-Kanal.

Zu vermieten

zum 1. Juni eine hochfein möblirte Stube nebst Schlafstube. Friederikenstr. 1.

Zu verkaufen

ein nußgebendes Schaf. Geppens Batterte 7.

Gesucht

zum 1. Juni ein Stundenmädchen. Götterstr. 4.

Zu vermieten

ein möbl. Wohn- und Schlafzimmer. Roonstr. 16a, II.

Zu verkaufen

eine Anfangs Juni milchwerdende Ziege. Seban, Schützenstr. 26a.

Gesucht

zum 1. Juni ein Stundenmädchen. Roonstr. 16a

Gesucht

ein junges Mädchen für den Nachmittag. Wallstr. Nr. 4, 1 Tr. r., neb. Rathmanns Hotel.

Gesucht

mehrere Malergehilfen auf sofort gegen hohen Lohn. G. Gerdes, Maler, Rüterstr.

Gesucht

zum 1. Juni ein solches Mädchen von aufwärts im gelesenen Alter als Verkäuferin in einem Detail-Geschäft. Gehalt 200 M. nebst völlig freier Station. Die Stellung ist leicht und erfordert nur etwas Gewandtheit. Zeugnisse bezw. Abschriften u. A. E. an die Exped. d. Bl. erb.

Gesucht

auf sofort einige tüchtige Plätterinnen. Wilhelmsch. Dampfwasch- u. Plättanstalt.

Suche

zum 1. Juni einen zuverlässigen Hausknecht. Gute Zeugnisse sind erforderlich.

Joh. Freese, Roonstraße. 7.

Schneider-Gesellen

finden Beschäftigung bei

A. W. Schöppel, Mantelstr. 5.

Gesucht

zum 1. Juni ein tüchtig u. zuverlässiges Mädchen. Zu erz. Roonstr. 74a, im Laden.

Gesucht

auf sofort ein Knecht von 16—17 Jahren. Follerts, Altestr. 5.

6 junge Leute

suchen guten bürgerlichen Mittagstisch, am liebsten in der Nähe des neuen Hafens. Offerten mit Preisangabe sub T. M. an die Exped. d. Bl. erbeten.

Lois

für 1 oder 2 j. te. Borsenpl. 25, 2 Tr. r.

Das eingefang. Kaninchen

ist binnen 3 Tagen gegen Kosten abzugeben, widrigenfalls betrachte ich dasselbe als mein Eigenthum. Möhle, Kopperhöfen.

Gesucht
auf sofort ein **Kinder mädchen**.
Roonstr. 75g. parterre.

Gesucht
ein **Mädchen** für den Nachmittag.
Schulz, Schulstr. 30.

Gesucht
auf sofort ein tüchtiges **Mädchen**.
Roonstr. 75b. 2 Tr. 1.

Gesucht
auf sofort ein jüngeres **Stunden-
mädchen** für den ganzen Tag.
Augustenstraße 1.

Gesucht
auf sofort ein **Kinder mädchen** für
die Nachmittagsstunden.
Beruf, Nachw.-Bureau.

Wohne jetzt
im Hause des Herrn Kauf-
mann **J. Peper**, Roon-
straße 16b, Aufgang links,
erste Etage.
B. Kirchhoff,
pract. Zahnarzt.

Spargel
zum Einmachen,
Ia. Schwesinger, kurz ge-
stochene Waare,
p. **Centner M. 70.**
Gest. Aufträge baldigst
erbeten.

Ludwig Janssen.

Es treffen wieder ein
französ. Pfirsiche,
Pariser
Caschen-Melonen.
Wilh. Schlüter.

Ger. Störfleisch
hochfeine
Matjes-Heringe
empfiehlt
W. H. Renken.

Bei **Appetitlosigkeit**,
Magenweh und **schlechtem**
Magen nehme die bewährten
**Kaiser's Pfeffermünz-
Caramellen**
welche stets **sicheren Erfolg**
haben. Zu haben in der alleinigen
Niederlage in Bad. a 25 Pfg. bei
Joh. Freese.
Rich. Lehmann.

Mondamin Brown & Polson
alleinige Fabr. k. engl. Hoffl.
Entölt Maimehl. Zu Puddings, Milchspeisen, Sandorten, zur Ver-
dickung von Suppen, Saucen, Cacao vortrefflich. In Colonial- und
Drog.-Hdlg. 1/1 und 1/2 Pfd. engl. a 60 und 30 Pfg.

Verein Amicitia.
ein **Wittwoch, den 23. Mai:**
Familien-Abend
mit **Concert und Tanzkränzchen**
in der „**FLORA**“ des Herrn **Welske.**
Es ladet ergebenst ein
Der Vorstand.

Zwei junge Leute
erhalten **gutes Logis.**
Eiße, Börsestr. 9

Angelommen!
Neue Sendung

Kinderwagen
im Korbbwarengeschäft
von
Kl. Telkamp,
Bismarckstr. 60.

Waarenhaus
B. H. Bührmann.
Ein Posten
**Herren-Buckskin-
Anzüge**
aus voriger Saison, nur gute
Qualitäten, mit besten Zuthaten,
werden bedeutend unter Her-
stellungspreis abgegeben.
Früherer Preis 35-45 Mark,
heute für **16-25 Mark.**
Feiner ein Posten
Buckskin-Rosen
vorjährige Muster, aus besten
Stoffen.
Früher 8-15 Mark,
heute **4-8 Mark.**

Sommerfrische.
Die Forst-Restaurant Upjever,
prachtvoll in der Mitte des Waldes
gelegen, empfiehlt sich einem ge-
ehrten Publikum, sowie Vereinen
und Schulen angelegentlichst. Sehr
schöne Promenaden, Gartenanlagen,
sowie Tanz- und Spielplätze vor-
handen. Stallung für 50 Pferde.
Hochachtungsvoll
C. Timmermann.

Täglich eintreffende Sendungen
**Aprikosen,
Erdbeeren,
Kirschen**
empfiehlt in extra schönen Qualitäten
Wilh. Schlüter.

Waarenhaus
B. H. Bührmann.
Gelegenheitskauf!
Ein größerer Posten
Sommerpaletots
aus guten woll. Buckskin von
Mark 8 an.

Geschäftseröffnung.

Am heutigen Tage habe ich in der verl. Marktstr.
Nr. 26 eine Filiale meines

Gold- und Juwelier-Geschäfts

eröffnet, in welchem namentlich Reparaturen und An-
fertigung neuer Gold- und Silbersachen nach Bestellung,
Vergolden und Versilbern, sowie alle in das Fach schlagende
Arbeiten prompt und kunstgemäß zu billigen Preisen ausgeführt
werden.

Auch halte ich in meiner Filiale ein an Auswahl reiches
Lager an Gold-, Silber- und Alfenidewaren vorräthig. Alte
Gold- und Silbersachen werden stets angekauft und zum Um-
tausch unter Anrechnung höchster Preise angenommen.

Indem ich dieses einem verehrlichen Publikum von Wil-
helmshaven, Bant und Umgegend zur geneigten Kenntniß bringe,
bitte ich um gefälligen Zuspruch unter Zusicherung prompter
und reeller Bedienung bei bester Ausführung und zu billigsten
Preisen.

Hochachtungsvoll

F. Büttner,

Juweller,
Gold- und Silberarbeiter.

Park-Haus.  **Park-Haus.**

Wittwoch, den 23. Mai 1894:

Grosses Militär-Concert

ausgeführt vom
ganzen **Musikcorps der Kaiserl. II. Matr.-Division**
unter Leitung des Stabshoboisten Herrn **F. Stolle.**

Unter Anderem kommen zur erstmaligen Aufführung zwei historische
Märsche, ausgeführt auf 24 mittelalterlichen Trompeten und Pauten.

Bei eintretender Dunkelheit:

Großartige bengalische Beleuchtung.
Anfang 8 Uhr. **Entrée 40 Pf.**

Hochachtungsvoll

C. Stöltje.

 Das diesjährige 4. große

Vareler

**Preis- u. Concurrenz-
Kegelfest**

findet am

27., 28. u. 29. Mai d. J.

im

Butjadinger Hof
(E. Domsky) statt.

Die 5 vereinigten Kegelclubs.

Eis

zu jeder Tageszeit zum billigsten Preise.
Abonnenten für die Saison bewillige
Vorzugspreise.

B. Wilts.

Jeden **Wittwoch:**
Kegel-Club,

wozu freundlichst einladet

M. Rastede
Mittlerstr.

Gemeinsame Ortskrankenkasse
der vereinigten Gewerke
der Stadt Wilhelmshaven, der Ge-
meinden Bant, Neuende und Seppen.

Am 28. d. M., Abends 8 Uhr:
Generalversammlung
bei Rathmann.

Tagesordnung:
1. Verzeihung.
2. Definitive Festsetzung des Gehalts
des Rechnungsführers.
3. Wahl der Krankenbesucher.
4. Verschiedenes.

Der **Vorsitzende.**

Kranken- u. Begräbniss-Kasse
der **Maurer und Steinbauer**
für die Gemeinden Wilhelmshaven,
Bant, Seppen und Neuende.

Generalversammlung
Wittwoch, den 30. Mat, Abends 8 Uhr,
in Rathmanns Lokal.

Tagesordnung:
1. Wahl der Krankenbesucher.
2. Statutenänderung, betr. den § 18
Absatz 3 (Krankengelb).
3. Beschlußfassung über Krankenaufsicht
und das Verhalten der Kranken.
4. Verschiedenes.

Besondere Einladung der
Vertreter zur Generalversamm-
lung findet nicht statt.

Der **Vorstand.**

Codes-Anzeige.

Allen Freunden und Bekannten
die traurige Mitteilung, daß uns
Sonntag Nachmittag 3 Uhr unser
innigstgeliebtes Töchterchen

Minna

durch den Tod entziffen worden
ist. Um silles Beileid bitten

S. Thiemann u. Frau
nebst Kindern.

Bant, 22. Mai 1894.

Die Beerdigung findet Writ-
woch Nachmittag 3 Uhr vom
Sterbehause, Unterstraße 8, aus
statt.

Nachruf!

Am 19. d. M. verstarb nach
langem schweren Leiden im Gar-
nison-Lazareth zu Bromberg der
Feldwebel

Herr Emil Stumm.

Die Unterzeichneten verkleren
in ihm einen guten Kameraden
und tüchtigen Vorgesetzten und
wird sein Andenken stets in Ehren
gehalten werden.

Wilhelmshaven, 21. Mai 1894.

Das **Unteroffizier-Corps**
der 2. Compagnie II. Seebatillon.

Codes-Anzeige.

Heute Morgen 5 Uhr entschlief
sanft nach langem Leiden unsere
liebe Mutter, Schwiegermutter und
Großmutter, die Wittwe

Adelheid Ahlers,

geb. **Buchmann,**

in ihrem 66. Lebensjahre.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Frau **Steuermann Stand.**

Hafenmeister **S. Krienitz und**

Frau.

Lehrer **W. Gabeloff u. Frau.**

Feldwebel **Zieslow und Frau**

nebst Kindern.

Wilhelmshaven, 21. Mai 1894.

Die Beerdigung findet Donners-
tag, den 24. Mat, Nachmittags
2 1/2 Uhr, vom Trauerhause —
Margarethenstr. 6 — nach dem
Garnison-Friedhofe statt.

Dankagung.

Für die so vielfach bewiesene Theil-
nahme und für die Kranzspenden bei
dem Verlust unserer Lieben

Margarethe,

sowie für die trostreichen Worte des
Herrn Pastor Müller sagen wir unsern
herzlichsten Dank.

J. Hinrichs und Frau
nebst Angehörigen.

Dazu eine Beilage.

Für den Monat Juni eröffnen wir ein besonderes Abonnement auf das

„Wilhelmshavener Tageblatt“ und amtlichen Anzeiger.

Der Abonnementspreis für den Monat Juni beträgt frei ins Haus geliefert Mk. 0,75, durch die Post bezogen Mk. 0,70 inkl. Zustellungsgebühr, für Selbstabholende 0,70 Mk.

Inserate finden durch das „Wilhelmshavener Tageblatt“ die größte Verbreitung am hiesigen Plage und in der Umgegend.

Die Expedition.

54. Alle Schuld rächt sich.

Roman von Ewald August Koenig.

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

„Wie viel würdest Du nötig haben, um in aller Ruhe Dein Examen machen zu können?“ fuhr der Baron von Erlenthal fort.

„Du wirst mich doch nicht unterstützen wollen?“ erwiderte Kiese.

„Als Dein guter Freund und Studiengenosse darf ich eine gewisse Berechtigung dazu in Anspruch nehmen. Wie viel würdest Du monatlich brauchen.“

Der Doktor lächelte und strich die Asche von seiner Cigarre.

„Wenn ich mal judicieren soll, dann nehme ich auch den Mund recht voll.“ antwortete er. „Also eine elegante Wohnung, reich besetzte Tafel, Abends einige Flaschen Wein, Kredit beim ersten Schneider und Sonntags ein Reitsperr.“

„Mach keine schlechten Scherze, ich meine es ernst.“

„Na, dann überlaß mich ruhig meinem Schicksale, altes Haus; ich werde meinen Weg schon finden, und für mich ist es besser, wenn es anfangs ein dornenreicher Weg ist, auf dem ich mit Schwierigkeiten kämpfen muß. Das schüßt mich vor der Gefahr, auf die alte Bummelbahn zurück zu gelangen.“

„Aber dieser Kampf könnte Dich ermüden und Deine Kräfte aufreiben.“ sagte Kurt; „Es ist zu viel Arbeit für Dich. Du müßtest Deine sogenannte Praxis drangeben, um Zeit für Deine Studien zu gewinnen. Ein sicheres Einkommen von etwa dreißig Thalern monatlich würde Dich bei Deinen einfachen Ansprüchen dazu in den Stand setzen.“

„Das leugne ich nicht.“ scherzte der Doktor, „aber mit meiner Praxis verdiene ich mehr, und weißt Du, so weit bin ich noch nicht herab gekommen, daß ich von meinen Freunden Almosen annehme!“

„Guter Gott, sie werden Dir ja gar nicht angeboten!“

„Ob ich monatlich einem Bettler einen Groschen, oder einem Freunde dreißig Thaler schenke, ich nenne das eine so gut Almosen, wie das andere.“

„Ich schenke Dir ja das Geld nicht, es soll nur ein Darlehn sein!“

„Das klingt schon besser, indessen ich lehne auch das ab; ich sehe meinen Stolz darin, aus eigener Kraft das zu werden, was ich mir vorgenommen habe. Vielleicht komme ich dennoch einmal auf Dein freundliches Anerbieten zurück. Einstweilen sage ich Dir meinen herzlichsten Dank; es ist immer wohlthunend, Beweise echter Freundschaft zu empfangen.“

Kurt rief den Kellner und berichtigte die Beche. Die ablehrende Antwort hatte ihn verstimmt.

„Na, Du mußt es wissen.“ sagte er; „ich würde Dir herzlich gern das Vorwärtstreben erleichtern. Jetzt will ich heimreiten. Wann wird Lieutenant Gartenberg beerdigt?“

„Morgen Nachmittag.“

„So treffen wir uns übermorgen Mittag wieder hier. Bleib' nur ruhig sitzen und trink den Wein in aller Gemüthsruhe aus. Leb' wohl!“

Der Doktor erwiderte den Handdruck und nickte dem Freunde, welcher an der Thür sich noch einmal umwandte, lächelnd zu, dann füllte er sein Glas.

„Ein braver Kerl!“ murmelte er. „Hat Kopf und Herz auf dem rechten Fleck! Wenn das Mädchen seiner werth ist, soll er es haben; dafür will ich schon sorgen, der alte Kreuzberg ist ja auch ein Mann von edlem Schrot und Korn, mit dem sich ein vernünftiges Wort reden läßt. Aber zuvor muß ich die anderen Geschichten aus dem Kopfe haben! Ist es klug gethan, wenn ich dem Maller die Pläne der Wittwe Reinhard verrathe? Oh, es kann alles dadurch verdorben werden; es ist möglich, daß ich gerade durch diesen Verrath die drei Halunken zwingen, sich fester mit einander zu verbünden, da ja die Entlarvung des Einen auch die des Anderen bedingt. Aber ich glaube es nicht.“

Er schloß das Haupt auf den Arm und blickte lange den Rauchwölken seiner Cigarre nach, die zur Zimmerdecke in phantastischen Verschlingungen emporstiegen.

„Nein, ich glaube es nicht!“ wiederholte er nach einer geräumigen Weile. „Ich haue auf die Leidenschaften. Pierre Ferrand und der Maller sind zwei grundverschiedene Naturen, sie stimmen nur in ihrer Habguth über ein, und gerade diese Uebereinstimmung ist eine Schranke, die ein Bündniß nicht gestattet. Die Wuth über die Pläne der Frau Reinhard wird den Maller zu Thorheiten verleiten, die ihnen allen verderblich werden müssen; das Mähre erfahre ich durch Kniebeburg, dann aber ist es Zeit, mit dem Staatsanwalt ein ernstes Wort zu reden.“

Er trank langsam die Flasche aus. Die Stunde, die Ferrand ihm bestimmt hatte, war jetzt nahe. Er verließ die Schenke und trat den Weg zum Hause des Bäckermeisters an. Im Hausflur begegnete er seinem „blonden Engel“. Die Purpurglut, die bei seinem Anblick die Wangen Röthens übergoß, erfüllte seine Seele mit Wonne. Sie bot ihm die Hand und lud ihn ein, in die Wohnstube zu treten; mit schwerem Herzen mußte er diese Einladung ablehnen.

„Zuerst das Geschäft und dann das Vergnügen.“ sagte er leise; „heute ist es mir ganz unmöglich, mit Ihnen ein Stündchen zu verplaudern, aber ich komme bald, und dann will ich nur Ihnen mit Ihnen.“

Röthchen warf schmollend die Lippen auf.

„Was haben Sie nur mit dem Herru da oben zu verhandeln?“ fragte sie.

„Amtsgeheimnisse!“ flüsterte er. „Ein Advokat darf nichts ausplaudern!“

„Amtsgeheimnisse? Wohin ist eine verschleierte Dame hinausgegangen?“

„Dann werde ich schon erwartet.“

„Von der Dame?“

„Holber Engel meines Lebens, mir ist bisher nur eine Dame gefährlich geworden.“ scherzte der Doktor, „und wer diese eine Dame ist, das sage ich Ihnen später.“

Er nickte ihr zu und stieg rasch die Treppe hinauf, und als er nach kurzem Anklopfen in das Zimmer Ferrands trat, fiel sein erster Blick auf die Wittwe Reinhard, die auf dem Divan saß und ihn mit einem raschen scharfen Blick musterte.

Pierre Ferrand stand in der Mitte des Zimmers, er stützte sich leicht auf den Tisch, auf dem einige Papiere lagen.

„Da ist unser Mann.“ sagte er, „Herr Doktor Kiese, er ist mir von mehreren Seiten als zuverlässig empfohlen worden. Nehmen Sie Platz, Herr Doktor, und lesen Sie dieses Dokument, das ich für Sie ausfertigt habe. Sie werden am besten beurtheilen können, ob in dieser Vollmacht allen gesetzlichen Formen genügt ist.“

Simon Kiese las die Vollmacht sehr aufmerksam, dann und wann schielte sein Blick verstoßen über den Rand des Papiers hinüber, um die Weiden zu beobachten.

„Sie genügt vollständig.“ nahm er endlich das Wort, „nur die Unterschrift fehlt noch.“

„Muß diese Unterschrift von der Behörde beglaubigt werden?“ fragte der Basillaner.

„Besser wäre das allerdings, aber wenn Sie die Gewißheit haben, daß Niemand diese Vollmacht angreifen wird —“

„Diese Gewißheit haben wir eben nicht.“ warf die Wittwe ein, „sie wird angegriffen werden.“

„Von wem?“

„Muß ich diese Frage beantworten?“

„Wenn ich Ihre Interessen vertreten soll, so muß ich doch wissen, ob und welche Angriffe ich zu erwarten habe.“

„Der Herr Doktor hat Recht.“ sagte Ferrand rasch. „Der Maller Streicher wird die Vollmacht angreifen, vielleicht auch gerichtlich gegen den Verkauf des Hauses protestiren. Er wird einwenden, daß Madame Reinhard ihm gegenüber Verpflichtungen habe, die vor ihrer Abreise nicht erfüllt worden seien. Dieser Einwand ist unbegründet, solche Verpflichtungen existiren nicht; freiwillige Versprechungen können zu jeder Zeit zurückgenommen werden.“

„Vorausegesehen, daß sie nicht schriftlich gemacht worden sind!“ sagte Kiese.

„Es existirt nur ein Testament zu seinen Gunsten, das ich vor mehreren Jahren ausfertigt habe.“ erwiderte die Wittve; „kann ich dieses Testament als null und nichtig erklären?“

„Gewiß! Ist es notariell ausfertigt worden?“

„Allerdings.“

„Dann würde ich Ihnen rathe, auch die Nichtigkeitserklärung und ebenso die Vollmacht für mich notariell ausfertigen zu lassen.“ sagte der Doktor; „ich erhalte dadurch Dokumente, die nicht angefochten werden können.“

Pierre Ferrand schüttelte ärgerlich das Haupt.

„Dazu bleibt uns keine Zeit.“ erwiderte er, seiner Schwester einen bedeutungsvollen Blick zuwerfend; „wir wollen morgen, spätestens übermorgen abreisen, und überdies darf der Maller aus verschiedenen Gründen von dieser Abreise erst dann Kenntniß erhalten, wenn sie erfolgt ist. Wenn eine notarielle Urkunde unbedingt notwendig ist, kann sie Ihnen ja als einer anderen Stadt nachgeschickt werden.“

„Wenn es sich nicht anders machen läßt —“

„Nein, wir haben keine Zeit, um sie hier noch ausfertigen zu lassen. Auf Grund dieses Dokumentes können Sie ja den Verkauf des Hauses und des Mobiliars einleiten. Sollte der Maller einen Prozeß deshalb beginnen, so schreie Sie uns und wir werden Ihnen alles schicken, was Sie bedürfen.“

„Ich bemerke noch, daß Sie auch später verschwiegen sein müssen.“ sagte die hagere Frau, während ihr unfeindlicher Blick den Doktor flüchtig streifte; „der Maller darf nicht erfahren, wo ich meinen Wohnsitz habe, er würde mich verfolgen.“

„Sie werden ihm das verschweigen, so lange Sie können.“ fuhr Ferrand fort; „wie gesagt, ich glaube nicht, daß Sie auf ernstem Widerstand stoßen werden, wenn Sie ihm die Fühne zeigen. Lassen Sie das Mobiliar sofort verpacken und verkaufen Sie das Haus so gut wie möglich. Hier ist eine genaue Liste des Mobiliars, hier auch eine amtliche Lage des Hauses nebst allen Erläuterungen, die Ihnen beim Verkauf als Richtschnur dienen müssen. Die Geldebeträge, die Sie erzielen, senden Sie nach Eingang unverzüglich an Madame Reinhard. Uebrigens werde ich vor unserer Abreise noch einmal mit Ihnen berathen, ich habe Ihnen wahrscheinlich einige Forderungen zu übertragen, die Sie auf gerichtlichem Wege für mich einzulehen sollen.“

„Wann darf ich wieder vorsprechen?“ fragte der Doktor ruhig, während die Wittve die Vollmacht unterzeichnete.

„Oh, ich kann vor übermorgen nicht reisen.“ erwiderte Ferrand ärgerlich, „ich muß vorher noch einige Geschäfte erledigen. Mir ist das sehr fatal, aber es läßt sich nicht anders machen. Kommen Sie übermorgen in der Mittagstunde hierher; es bleibt vielleicht noch manches zu besprechen, woran wir in diesem Augenblick nicht denken. Also Verschwiegenheit vor allen Dingen, Herr Doktor!“

Ein herablassender und zugleich befehlender Handwink verabschiedete Simon Kiese. Er schob das Dokument in seine Brusttasche, verbeugte sich tief vor der Dame und ging hinaus.

„Die Würfel sind nun gefallen, Vertba.“ sagte Ferrand, während er die unterbrochene Wanderung durch das Zimmer wieder aufnahm, „übermorgen Abend reisen wir ab. Nimm weiter nichts mit, als Deine Papiere. Deine Garderobe kann der Doktor uns nachschicken.“

„Wenn wir nur erst fort wären!“ seufzte sie.

„Nah, Du findest Dich kurz vor sieben Uhr auf dem Bahnhof ein, eine Viertelstunde später fährt der Zug ab, und der Maller erfährt vielleicht erst am nächsten Tage, daß wir fort sind. Er wird allerdings wüthen, aber doch heimlich froh sein, wenn er uns los ist.“

„Weshalb?“ fragte sie. „Sein Gewissen kann ruhig sein, und sollte die alte Geschichte noch einmal zum Austrag kommen, so ruht auf ihm der geringste Theil der Schuld.“

„Der Fehler ist so kraßbar wie der Stehler, Bertha! Uebrigens denke ich nicht an diese Möglichkeit; über die alten Geschichten ist längst Graß gewachsen, und Streicher wäre der Letzte, von dem wir Entschuldigungen zu fürchten hätten. Mag er wüthen und toben, seine Wuth ist ohnmächtig; prozessiren kann er nicht, und fällt es ihm ein, uns zu verfolgen, so mag er sich vor mir in Acht nehmen.“

„Um des gültigen Hells willen, sprich solche Worte nicht, Peter!“ rief die Wittve entsetzt. „Sie werden fürchterliche Enttarnungen in mir, die mich noch wahnsinnig machen werden.“

Pierre Ferrand sah sie betroffen an, ein böser Gedanke schien plötzlich sein Gehirn zu durchzucken. „Jedenfalls muß das Testament notariell widerrufen werden.“ murmelte er.

„Was sagst Du?“ fragte sie misstrauisch.

„Nichts. Mit Deiner lächerlichen Angst marterst Du nur Dich selbst. Du siehst am hellen Tage Gespenster, und wenn es wirklich eine Möglichkeit der Gefahr für uns giebt, so beschwörst Du sie herauf. Bleib' die beiden Tage hindurch ruhig in Deinem Zimmer; stellt der Maller Forderungen an Dich, so gib schmeichelnd nach und tröste Dich damit, daß Du bald von ihm erlöst sein wirst.“

„Die hagere Frau war von ihrem Sitz aufgestanden, sie strich mit dem Taschentuch über die Stirn. „Dürfen wir diesem Doktor wirklich volles Vertrauen schenken? fragte sie. „Er könnte uns um das Geld betrügen —“

„Sei ohne Sorgen.“

„Wir hätten uns lieber einem Notar anvertrauen sollen —“

„Dürfen wir von ihm Verschwiegenheit fordern? Müßten wir nicht erwarten, daß er diesen immerhin zweifelhaft erscheinenden Auftrag ablehnen würde? Dann würde Streicher gewarnt, während wir von diesem armen Schluider alles verlangen und erwarten dürfen. Und selbst wenn er uns betrügt, so bleibt uns immer noch genug, aber er wird es nicht thun, weil er das Zuchthaus fürchten muß.“

„Das Zuchthaus!“ murmelte sie, während ihr Blick starr in die Ferne gerichtet war. „Wären wir nur schon fort von hier! Was soll ich machen, wenn Streicher mich an der Abreise verhindert?“

„So schide zu mir, ich werde Dich von diesem Lump befreien, müßte ich auch, wie damals —“

„Schweige!“

Es klang wie ein Schreckensruf, Ferrand fuhr sichtbar zusammen, im nächsten Moment entwich ein heiseres Hohnlachen seinen Lippen. „Ja, wie damals!“ sagte er.

Die hagere Frau stand schon an der Thür — aus ihren grauen, ruhelosen Augen traf ihn ein angstvoller Blick.

„Wenn ich fortan mit Dir leben soll, so darfst Du niemals die alten Geschichten wieder erwähnen. Willst Du mir das geloben?“

„Weshalb nicht?“ erwiderte er achselzuckend. „Ich finde so wenig Vergnügen daran, wie Du, aber Deine kindische Angst theile ich nicht. Also übermorgen Abend kurz vor sieben Uhr auf dem Bahnhofe — verbiß es nicht!“

„Ich werde kommen!“

Sie war mit diesen Worten hinausgegangen, ließ den Schüler über das Gesicht fallen und schritt durch den dunklen Korridor rasch auf die Treppe zu. Den kleinen Doktor, der in der Nähe der Thür in der dunkelsten Ecke des Ganges stand, bemerkte sie nicht.

(Fortsetzung folgt.)

Deutsches Reich.

Berlin, 18. Mai. Rudolf v. Bennigsen's politisches Wirken bildet den Gegenstand einer Schrift, die der Geschäftsführer der nationalliberalen Partei der Provinz Hannover, Adolf Kleper, anlässlich der bevorstehenden Fete des 70. Geburtstages des Herrn Dr. v. Bennigsen verfaßt hat. — (Zum 70. Geburtstag Rudolf v. Bennigsen's. Rückblick auf das Leben eines Parlamentarikers von Rudolf Kleper, Geschäftsführer der nationalliberalen Partei der Provinz Hannover. Mit einem Brustbilde. Verlag von Karl Neber (Gustav Prior) in Hannover. 144 S. Preis 1,25 Mk.) — Bennigsen's Leben war von seinen ersten Mannesjahren an dem Dienste des Vaterlandes geweiht, den Ideen, die in der Gründung des Deutschen Reiches ihrer Verwirklichung entgegengeführt wurden. Und so ist die Geschichte seines Lebens unzertrennlich von der Geschichte seiner Zeit, denn überall, wo er wirkend eingriff, war es ihm beschieden, im Mittelpunkte, unter den Geistes zu stehen. Seine öffentliche politische Thätigkeit nahm im Jahre 1855 ihren Anfang, wo der Ober-Geschäftsaffessor v. Bennigsen im Wahlkreise Aurich in die Zweite Kammer des Königreichs Hannover gewählt wurde. Die Regierung verweigerte ihm die Erlaubniß zum Eintritt in die Kammer und Bennigsen nahm deshalb 1856 seinen Abschied aus dem Staatsdienste. Es ist dieser erste Akt seines Lebens in hohem Grade charakteristisch für den Ernst, mit dem Bennigsen seine politische Aufgabe erfaßte; trotz eines von jeder Prinzipienretterei freien, auf das jedesmal praktische, erreichbare gerichteten Sinnes Unbeugsamkeit der Auffassung, wo es gilt, die höchsten Grundsätze zu verteidigen, die unzertrennlich sind von dem einen großen Ziele, das er sich gesteckt, der Einheit und Macht des deutschen Vaterlandes auf einheitlicher Basis. Wie Bennigsen in den Jahren schwerer Kämpfe zu hannoverscher Zeit in der Gründung des Nationalvereins den Gedanken, die mit ihm die besten des Volkes besaßen, thatkräftigen Ausdruck gab, so war auch bei der Errichtung des Norddeutschen Bundes, des Deutschen Reiches und dem Ausbau desselben seine Mitwirkung von entscheidender Bedeutung. Steht die großen Ziele fest ins Auge fassend, erhaben über die kleinen Gegenstände des Tages, ausgerüstet mit reichem Wissen, überzeugender Redegabe und geküßt auf ein überragendes Ansehen bei Freund und Gegner, war er gerade in kritischen Augenblicken, in verwirrtsten Situationen oft berufen, helfend einzugreifen, das rechte Wort und den rechten Weg zu finden, ohne sich durch Ausschüßen auf persönliche Erfolge, wie 1877 bei der Aufforderung, in die Regierung einzutreten, den Blick trüben zu lassen für die Realität der Lage. Dieses reiche Leben eines der hervorragendsten Parlamentarier, Parteiführer und Politiker in großen Zügen auf dem Hintergrunde der Zeitgeschichte uns vorgeführt zu haben, ist ein Verdienst des Verfassers, für das ihm auch über die Kreise der Partei hinaus Dank gebührt. Mit dem Verständniß für den Gang der politischen Dinge, für den Charakter und das Streben des Mannes, dem seine Schrift gewidmet ist, verbindet der Verfasser die Fähigkeit, seine Darstellung in eine edle Form zu gießen, und wir glauben deshalb, daß die Kleper'sche Schrift unter der Fülle von Gaben und Guldungen, die das Jubelfest Rudolf v. Bennigsen's zeitigen dürfte, einen ehrenvollen Platz einnehmen wird. Wir wünschen diesem Rückblick auf das Leben dieses Parlamentarikers auch im politischen Interesse, im Interesse der Belebung des nationalen Sinnes eine recht weite Verbreitung.

Berlin, 17. Mai. Aus der Anweisung zum Kommunalabgabengesetz werden weitere Mittheilungen gemacht, die indess größtentheils auf Umschreibungen einzelner Bestimmungen des Gesetzes hinauslaufen. Betreffs der Gebühren für die Schlachthausbenutzung, für welche der zulässige Höchstbetrag in dem Kommunalabgabengesetz erheblich höher als in dem Gesetze vom 18. März 1868 angelegt ist, wird, obwohl den Gemeinden nicht die Pflicht, sondern nur die Ermächtigung beigelegt ist, die höheren Sätze zu erheben, die Zweckmäßigkeit der höheren Bemessung sowohl im

Interesse der Befestigung der zahlreichen Differenzen mit den Schlichtern über die Höhe der Gebühren, wie im finanziellen Interesse der Gemeinden besonders betont.

Die neueste Nummer des „D. Col.-Bl.“ enthält folgende Personalnachrichten aus den deutschen Schutzgebieten: Dem früheren Baupinspector des kaiserlichen Gouvernements von Kamerun, Schran, ist die Stelle eines technischen Hilfsarbeiters in dem Sekretariat des Auswärtigen Amtes übertragen worden. Deutsch-Niasilla: Der Gouvernementssekretär Bock, der Kapitän Prager und der Materialverwalter Zimmermann haben im April einen dreimonatlichen Urlaub nach Deutschland angetreten. Desgleichen von der kaiserl. Schutztruppe der Kompanieführer Leue, Lieutenant Freiherr v. Schrent und der Feldwebel Hartmann. Der Zahlmeisteraspirant Allen von der ostafrikanischen Schutztruppe ist am 24. v. Mts. verstorben. — Kamerun: Zur Verretung des demnächst auf Urlaub gehenden Amtsbleners Noßdam in Kribi ist der Zollbeamte Thoms aus Hamburg angenommen worden. Er hat am 11. d. Mts. die Ausreise angetreten. — Togo: Für die Zollverwaltung in Togo ist der Zollassistent 1. Klasse Groppe aus Hamburg angenommen. Er hat am 11. d. Mts. die Ausreise angetreten. Amtlicher Meldung zufolge ist Ende v. M. der Polizeimeister Julius v. Piotrowski in Klein-Popo infolge eines Gehirn- Schlagers verstorben. v. Piotrowski, geboren am 22. Dezbr. 1857 zu Schwarzwald bei Pr. Stargard, war vor seinem Eintritt in den Colonialdienst Feldwebel im Kaiser Franz-Garde-Grenadier-Regiment und ist seit Juni 1886 in Togo in verschiedenen Stellen, hauptsächlich als Führer der von ihm aus Eingeborenen gebildeten Polizeitruppe thätig gewesen. Der von der Firma S. S. Schmidt zu Altona zum Zwecke des Baues des Nachtigal-Krankenhauses entsandte Bauführer Boesly ist nebst den ersten Bauhelfern auf dem Dampfer „Gretchen Bohlen“ am 31. März v. M. in Klein-Popo angelangt. — Südwestafrika: Die Verwaltung der Ortspolizei von Groß-Windhoel ist dem Premierleutnant von Heydebreck übertragen worden. Der bisher bei der kaiserlichen Landeshauptmannschaft in Deutsch-Südwestafrika thätige Assessor Köhler, welcher einen längeren Urlaub angetreten hat, hat sich am 24. April in Durban auf dem Dampfer der deutschen Ostafrikalinie nach Europa eingeschifft. Der der kaiserl. Landeshauptmannschaft in Deutsch-Südwestafrika zur Beschäftigung überweisene Assessor v. Vindequist hat sich am 17. April auf dem „Nautilus“ von Capstadt nach seinem Posten begeben.

Ueber die hiesigen Steuerverhältnisse

wird uns von geschätzter Seite geschrieben:

Wilhelmshaven, 18. Mai.*) In der gestrigen Nummer Ihres Blattes bringen Sie einen Bericht über eine im Park abgehaltene Versammlung von Bürgern, die gegen die allzuhohe Steuer-Einschätzung der Bürger von Wilhelmshaven Front machen wollen. Ich war leider verhindert, der Versammlung beizuwohnen, deshalb gestatten Sie mir vielleicht an dieser Stelle das Wort zu einigen Bemerkungen. Ich selbst gehöre auch zu den Bezugsigten, bei denen die Daumensträubung etwas sehr scharf angelegt worden ist. Ich soll nämlich für das neue Steuerjahr nahezu das Doppelte von dem Betrage der vorjährigen Steuer bezahlen, obwohl meine Einkünfte sich keineswegs verbessert haben. Ich habe nun aus Ihrem Bericht und auch mündlich von Bekannten erfahren, daß

*) Wir bringen diese Ausführungen zum Abdruck, ohne in allen Einzelheiten mit dem Herrn Einsender übereinzustimmen. Die Redaktion übernimmt für den Inhalt keine Verantwortung.

es Anderen nicht viel besser ergeht und daß eine Klassifizierung von 4—5 Stufen über die Selbsteinschätzung hinaus keineswegs zu den Seltenheiten zählt. Was nützt uns aber die ganze Selbsteinschätzung, wenn wir immer um mehrere Stufen höher besteuert werden, als unser Einkommen nach unserer in der Selbsteinschätzung niedergelegten gewissenhaften Aufstellung beträgt? Die Fragen in dem Fragebogen der Selbsteinschätzung sind so präzise und werden häufig durch nachträgliche Fragen noch so eingehend gestellt, daß unrichtige Angaben, die übrigens vom Gesetz mit sehr harten Strafen belegt und wohl schon deshalb ängstlich vermieden werden, so gut wie ausgeschlossen sein dürften. Wenn nun der Steuerzahler sein Einkommen nach bestem Wissen und Gewissen auf 3600 Ml. anzeigt und wird nachher für 4500 Ml. „angesehen“, so ist die Selbsteinschätzung dadurch völlig illusorisch geworden. Man könnte betraue auf den Gedanken kommen, als ob die Mitglieder der Steuer-Berathungs-Kommission, soweit sie nicht in Wilhelmshaven ihren Wohnsitz haben, solchen Ansichten von den Verhältnissen unserer Steuerzahler hulbig. Die goldenen Äpfel, die in früheren Jahren den hiesigen Gewerbetreibenden namentlich zur Zeit des Hafenbaues manchmal mühelos in den Schooß fielen, sind jetzt äußerst spärlich geworden, oder richtiger, sie sind wohl gänzlich verschwunden. Der Vergleich mit Californien, der früher von wüthig sein wollenden Köpfen manchmal auf die „amerikanische“ Kolonie Heppens bezogen wurde, hinkt heute ganz auffallend. Woraus ziehen denn unsere Mitbürger ihren Erwerb? Fast ausschließlich aus der Marine, ihren Schiffen, Instituten usw. In erster Linie von den Schiffen. Ja daß Gott erbarm! Von den Schiffen! Was haben wir denn von den Schiffen? Wie viel Schiffe, die zur Nordseefahrt, also nach Wilhelmshaven gehören, sind hier, wie viele rüsten hier aus? Ich will ja gerne die Stichhaltigkeit der Gründe, welche das Oberkommando zur fast ständigen Abhaltung der Übungen in der Ostsee bewegen haben, anerkennen, aber damit wird doch die Thatfache noch nicht aus der Welt geschafft, daß uns durch diese vom militärischen Standpunkt aus gewiß gerechtfertigte Entziehung der Schiffe, wie der Geschwader und Flottillen Hunderttausende von Mark verloren gehen; denn die Anwesenheit der Flotte im hiesigen Hafen bedeutet täglich einen Umsatz von etwa 4000 Ml. bei den Geschäftslenten. Aber das sind nicht die einzigen Verluste! Die 4000 Arbeiter, welche die kaiserliche Werft beschäftigt, versorgen früher ihre Bedürfnisse fast nur in Wilhelmshavener Geschäften zu decken. Heute ist das anders. Infolge der bequemeren obdenburgischen Vorbestimmungen schließen in den dem die Stadt begrenzenden Terrain Häuser mit geräumigen Läden wie Pilze aus der Erde. Der Grund und Boden ist billiger, das Bauen ist billiger, die Miethe ist billiger, mithin können auch die Baaren billiger sein. Die natürliche Folge ist ein Aufblühen der an der Peripherie der Stadt belegenen obdenburgischen und ein Rückgang der Wilhelmshavener Geschäfte. Also auch hier Verluste! Ich weiß nicht, ob der Steuer-Berathungs-Kommission diese Verlustquellen bei Festsetzung des Steuerjahres für unsere Gewerbetreibenden bekannt gewesen sind. Ich habe aber Grund, daran zu zweifeln, denn sonst würde mir die Ueberschätzung einer sehr großen Zahl, ich glaube es ist die Mehrzahl, von Steuerzahlern vollkommen unverständlich erscheinen. Wenn nun zu diesen Verlusten noch eine neue sehr empfindliche Mehr-Ausgabe, ich meine die stark angeschwollene Schulumlage, kommt, so kann man sich kaum mehr über die Zunahme der Unzufriedenheit in allen Kreisen wundern. Die unglückliche Schulumlage hat schon so viel böses Blut gemacht,

daß man sie vom Standpunkt der Gerechtigkeit und Billigkeit wohl den Offizieren und Beamten, welche hierher versetzt werden und welche anderwärts diese Zugabe nicht kennen gelernt haben, abnehmen sollte. Dann aber müßte die Bürgerchaft den Schaden tragen und das kann sie bei der jetzigen finanziellen Lage unter keinen Umständen. Hier sollte die Regierung helfend einspringen. Sie hat das Marine-Etablissement hier angelegt, sie hat ein Interesse daran, daß Offiziere und Beamte ihren Kindern den erforderlichen Unterricht angebenden lassen können, sie würde sich also gewiß nichts vergeben, wenn sie auf die schon vor Jahren von den städtischen Kollegien für die Uebernahme der Schulen auf den Etat der Stadt gestellten Bedingungen einginge. Die Stadt hat schon viele, sehr viele Opfer gebracht, ich erinnere nur an den Zuschuß zum Gymnasium, zum Ems-Jade-Kanal und jetzt wieder zur Gewerbe- und Tischerschule, so daß eine weitere Inanspruchnahme gerade für Schulzwecke billigerweise hätte vermieden werden sollen. In gutem Willen fehlt es unserer stets opferfreudigen Bürgerchaft gewiß nicht, aber auch der beste Wille findet seine Grenze schließlich am Geldbeutel. Die Stadt kann wahrlich nicht mehr thun, als sie schon gethan hat, möge die Regierung das Uebrige thun, dann wird die unlympatische hohe Schulumlage bald aus der Welt verschwinden. Aus der Nichtbeachtung der Selbsteinschätzung unserer Mitbürger scheint — um das nochmals zu wiederholen — hervorzugehen, daß die bei der Einschätzung mitwirkenden Faktoren über unsere miffligen Erwerbsverhältnisse nicht hinreichend unterrichtet sind. Es entzieht sich meiner Kenntniß, welche Informationen der schließlichen Berathung zu Grunde gelegen haben. Indessen kann ich mich des Gedankens nicht erwehren, daß vielleicht in der Kommission sich Mitglieder befinden, welche noch das alte Wilhelmshaven vor Augen haben, die hiesigen Verhältnisse nicht nach eigener Anschauung beurtheilen, sondern vielleicht nach dem, was sie von dritter Seite oder aus den Zeitungen erfahren haben. Wer freilich allsonntäglich die lange Reihe öffentlicher Tanzvergünstigungen und anderer Lustbarkeiten oder im Winter die einander bis in die Charwoche hinein jagenden Maskenbälle angelündigt sieht, könnte leicht zu der irrigen Meinung kommen, daß in Wilhelmshaven noch immer der Goldregen in voller Blüthe stehe. Dem ist jedoch nicht so. Wer denn die Besucher der Tanzmusiken? Hauptsächlich Militärs, Personen, also keine Steuerzahler. Der Erwerb aus diesen Lustbarkeiten kommt in erster Linie den Musikern, ebenfalls Militärs, Personen, zu Gute. Die Wirthe haben allerdings auch ihre Einnahme dabei, aber zunächst wieder die obdenburgischen. Die preußischen haben für die Tanzmusiken sehr hohe Abgaben zu zahlen und sind z. Th. geradezu auf dieselben angewiesen, um überhaupt existiren zu können. Im Uebrigen stöden die Geschäfte in Wilhelmshaven durchweg. Die in letzter Zeit in erschreckender Weise zunehmenden Konkurse reden eine beredete Sprache. Kommt ein Theater, ein bedeutender Künstler, oder auch nur ein Circus hierher, so kann er sich nicht halten, weil es an Besuchern fehlt. Die Bürger verdienen eben so wenig, daß sie ihr Geld sparen und für die absolut nothwendigen Ausgaben zurückhalten müssen. Ich bin fest überzeugt, daß, wenn in geeigneter Weise, vielleicht in einer durchsichtig motivierten Denkschrift, den bei der Steuer-Berathung und Einschätzung mitwirkenden Faktoren, wie auch den höheren Instanzen ein Bild unserer wirklichen Lage entrollt würde, eine Wendung zum Besseren nicht ausgeschlossen erscheint.

Ein Steuerzahler.

Verkauf.

Die Viehhändler Gebr. Bunt zu Wittmund lassen am

Wittwoch, den 23. d. M., Nachm. 2 Uhr

anfangend, in der Behausung des Gastwirths F. Auhagen zu Sedan:

4 beste Arbeitspferde, ca. 70—80 Stück große und kleine Schweine, Butjadinger Race,

mit Zahlungsfrist öffentlich meistbietend verkaufen.

Neuende, 18. Mai 1894.

H. Gerdes, Auktionator.

Verkauf.

Die zur Konkursmasse des Kaufmanns und Wirths Gustav F. Jaufen zu Neuende gehörigen beweglichen Gegenstände als:

a) Waarenvorräthe,

namentlich:

3 Barrel Petroleum, 2 Fässer Schrup, 1/2 Dystoff Genever, 1 Faß Rosel, 1 Faß Rheinwein, 1 Faß Roth, 1 Faß Ultramarin, 1 1/2 Barrel Schmirzelse, 2 Fässer Senf, 2 Dystoff Effig, 1 Faß Wittern, 2 Fässer Lixir, 1 Faß mit Rum, 1 Faß mit Viqueur, 5 Saß Soda, 1 Saß gebr. Roden, 1 Saß Graupen, 1 1/2 Saß Mehl, 1 Saß gem. Zucker, 1 Saß Pfeffer, 1/2 Saß Mehl, 7 1/2 Saß Blättkohlen, 1 Saß Salz, 8 Kisten Margarine, 1 Kiste Schlepppulver, ca. 10 Mille Cigarren, 8 Kisten Würfelzucker, 1 Kiste Thee, 5 Körbe Candis, ca. 1000 Schiefertafeln, ca. 2000 Schreibhefte, eine große Partthe Lüten (ohne Firma) und Packpapier, Seifenpulver, Zündhölzer, Cigarren, Kaffeemehl, Kerzen, Stärke, Kernseife, Toilettenseife, Plakaba- und Haibseifen, Tabak, ca. 200 Fl. versch. Getränke, einen großen Posten emall. Geschirr, als Ningtöpfe, Waschtisch, Waschtische u., weißes und großes

Steinzeug, Glasfassen, Beistchen, Handtücher, Zeugelinen, Bindfaden, Tauwaaren, Farbwaaren aller Art, Pantinen u. Truppen, Feueranzünder, Schnürbänder, Gummibälle, Bürstenwaaren, Band, Zwirn, Nadeln, Zunderfäden, Bonbons, Cakes, Erbsen, Bohnen, Sago, Rosinen, Corinthen, Nügel, Garberobenhaken, Sorten, Harten u. c.

b) Einrichtungsgegenstände zum Geschäftsbetriebe:

1 vollständ. Labenrichtung für Colonialwaaren, 1 Bierapparat mit Zubehör, 1 Decimolwaage, 2 Tafelwaagen, 1 Petroleumapparat, 1 Thranlichte mit Zuhalt, 2 Labenfässer, 1 Leabrett, 1 Hängeschrank, 3 Schaulasten, 1 Spiel Regel mit 5 Kugeln, 2 eiserne Gartentische, 30 Gartenstühle usw.

c) Mobilien:

2 Glaskränke, 1 Schenkschrank, 2 Kleiderschränke, Kommoden, Tische, Rohr-, Nischen- u. Klappstühle, Sophas, Bücherbörner, 5 vollständige Betten, Spiegel, 1 Nähmaschine, Theebretter, Messer, Gabeln, Löffel, Keller, Tassen, Gläser, Schilderelen, 1 Thermometer, 1 Alkoholometer, Kohlenkasten, Ofenschirme, Bettstellen und viele andere Sachen;

auch: 57 alte Silbermünzen, 1 Kasten mit Kupfermünzen, 1 silb. Aufgebüffel, 10 silb. Eßlöffel, 5 silb. Kinderlöffel, 1 silb. Zunderzange, 1 silb. Punschlöffel, 8 silb. Theelöffel, 1 gold. Uhrkette, 1 silb. Theestief;

enblich: 1 Brodhaus-Conversationslexikon und 30 Bücher versch. Inhalts

sollen am

Donnerstag, den 24. d. M.,

und an den folgenden Tagen, jedesmal Nachmittags 1 Uhr anfangend, in und beim Hause des Erblassers mit Zahlungsfrist öffentlich meistbietend verkauft werden.

Neuende, 16. Mai 1894.

H. Gerdes, Auktionator.

Eine hochherrschafft. Wohnung

sofort mietfrei.

Adolf Zimmermann,

Göterstr. Nr. 9, 1 Tr.

Miethfrei

zum 1. Oktober d. J. die bis dahin von Herrn Baurath Wehspennig bewohnte Etage.

J. G. Gebrels,

Koonstraße 95.

Im Hause Victoriastraße Nr. 5 sind

hochherrschafftliche Wohnungen

preiswerth zu vermieten. Nähere Auskunft ertheilt

R. Schwanhäuser,

Kronprinzenstraße 10 b. III.

Zu vermieten

zum 1. Oktbr. herrschafft. Wohnung. Mittelstraße 4.

Ich suche

auf sofort oder sobald als möglich gegen durchaus sichere erste Hypothek anzuleihen:

Mark 5500,
" 5000,
" 10—12,000.

A. Schwitters,

Feldberwarthen.

Gesucht

junge Mädchen, welche das Schnel- dern gründlich erlernen wollen. Auch können junge Mädchen sich unentgeltlich weiter ausbilden.

Geschw. Vogl,

Ulmstr. 13.

Gesucht

ein Mädchen für die Nachmittagsst. Bant, Marktplatz Nr. 23, 1 Tr.

Täglicher Reitunterricht

für Damen und Herren zu jeder Tageszeit. Anmeldungen werden erbeten Koonstr. 3

F. Bartz,

Reitlehrer.

Ausverdingung

Unterzeichnete beabsichtigt sein am Sonnabend belegenes Haus Nr. 46 abbrechen und durch ein neues ersetzen zu lassen, wozu Termin zur Ausverdingung auf

Donnerstag, den 24. d. Mts., Abends 8 Uhr,

in der Gastwirthschaft zum Zadebusen stattfindet. Zeichnung, Kostenanschlag und Bedingungen sind an Wochentagen von Abends 8 Uhr, Sonntag Morgens von 9 Uhr in meiner Wohnung Tonnendich 18 einzusehen.

G. Hetzler, Vorarbeiter.

Zu vermieten

zum 1. August eine herrschafftliche Wohnung, bestehend aus 7 Zimmern und Küche, Speisekammer und allen erforderlichen Räumlichkeiten, evtl. auch Stallung für 2 Pferde mit Futterraum und Durchgang, an der Göter- und Victoriastraßen-Ecke.

A. Borrmann.

Möbl. Wohnungen.

Nachweis ertheilt

W. Wollermann,

Banterstr. 1.

Zu vermieten

eine schöne 4 räum. Stagenwohnung auf sofort oder später, sowie 2 gut möblirte Zimmer an einen Herrn. Frau Wittwe Glade, Ede Grenz- und Börsenstraße.

Sürmann's Java-Melange

Vielfach prämiert.

Feinster gebrannter Kaffee.

Unübertroffen in Aroma, Reinheit und Kraft

Vorräthig bei:

H. F. Christians.

Cigarren

pro Mille von 30—1000 Ml. in nur preiswertheften Qualitäten.

Ludwig Janssen.

Tapeten u. Borden

in den neuesten und schönsten Mustern in größter Auswahl bei

J. N. Popken

Königstraße 50.

Jetzt ist die Zeit da, wo Blumenbeete bepflanzt werden und empfehle:

Asteren, Lobelien, Balsaminen, Petunien, Pfingst, Lobelien, Verbänen, Funtien, Scabiosen u. c.

Für Blattpflanzenbeete: Nicotian, Hanf, Tabak, Cannä, Mais, Aeschynanthus rot und bunt, Pyrethrum gelb, Centaurea weiß u. c.

Fuchsen, Geranium, Heliotrop, Knollenbegonien.

Schnellwachsende Schlingpflanzen: Cobaea u. japan. Hopfen.

Gemüsepflanzen: Tomaten, Sellerie, Porie, Blumenkohl, Rosenkohl, Kohlrabi, Roth- und Weißkohl, Wirsing, Grünkohl, Kopfsalat u. c., Georginestollen, Pflanz-Erbsen und do. Bohnen, wie alle Sorten Gemüse- u. Blumenamen.

G. Stephan,

Kunst- und Handelsgärtnerei, Wilhelmshaven, Düstereisenstraße 28 und 69, am Part.

Zum 70. Geburtstage Rudolf v. Bennigsens.

Rückblick auf das Leben eines Parlamentariers von

Adolf Kiepert,

Geschäftsführer der nationalliberalen Partei der Provinz Hannover.

Preis M. 1,25.

Carl Lohse,

Wilhelmshaven.